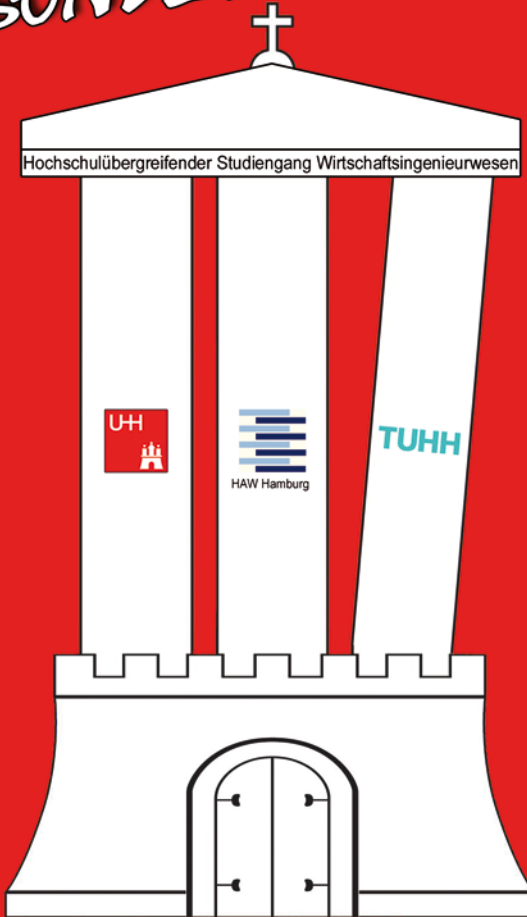


# Die Zeitung der Hamburger Wirtschaftsingenieure

## SONDERAUSGABE



D I E H W I - S T U D E N T E N :

**Das Wegfallen einer Säule kann  
zu erheblichen  
Gleichgewichtsstörungen führen**

ZARTBITTER



# Praktikant/in und Consultant im Bereich Inhouse Consulting



## Welche Aufgaben erwarten mich?

- Wir bieten Ihnen intensive Mitarbeit bzw. anspruchsvolle Beratungsarbeit für das Top-Management der otto group, verbunden mit hervorragenden Karriereperspektiven innerhalb unserer Gruppe
- Selbständige und eigenverantwortliche Bearbeitung von Themenfeldern innerhalb eines Projektrahmens inkl. eines intensiven Coachings durch Projektleiter mit z.T. externer strategischer Top-Management-Beraterfahrung
- Entwicklung maßgeschneiderter Konzepte für strategische und operative Fragestellungen u. Verantwortung für deren Umsetzung (Consultant)

## Welche Qualifikationen muss ich mitbringen?

- Abgeschlossenes Vordiplom mit sehr guten Noten (Praktikum)
- Erstklassiger Hochschulabschluss und anspruchsvolle Praktika – gern auch international – z. B. in der Beratung (Consultant)
- Sie verfügen über hervorragende analytische und konzeptionelle Fähigkeiten sowie gute Englisch-Kenntnisse
- Sie besitzen eine hohe soziale Kompetenz und arbeiten gern in einem leistungsstarken Team
- Zielorientiertes Handeln und die Bereitschaft in einem professionellen Umfeld Verantwortung zu übernehmen

OTTO (GmbH & Co KG), Recruitment,  
Dr. Lars Jansen, 22172 Hamburg,  
E-Mail: [lars.jansen@otto.de](mailto:lars.jansen@otto.de)

A large, stylized red logo for OTTO, with the letters in a bold, outlined font. The logo is positioned in the bottom right corner of the page, partially overlapping a red rectangular block.

## *Liebe Leser,*

noch nie zuvor gab es eine Ausgabe der ZARTBITTER zu dieser Zeit des Jahres. Genauso ungewöhnlich ist es, dass sich diese Ausgabe einzig und allein mit einer Thematik beschäftigt.

Unsere regelmäßigen Leser kennen die ZARTBITTER als eine sich mit einer bunten Themenvielfalt beschäftigten Studentenzeitung.

Mit dieser Sonderausgabe allerdings möchte die Redaktion der ZARTBITTER ihre Funktion als Sprachrohr von 1000 HWI-Studenten wahrnehmen.

Wenn diese 1000 Studenten sich von einer politischen Entscheidung eindeutig zu ihrem Nachteil übergangen sehen, und wenn diese Sichtweise von einer überwältigenden Mehrheit der Alumni, Professoren und Vertreter der Wirtschaft geteilt wird, dann sehen wir es als unsere Pflicht an, die Öffentlichkeit darüber zu informieren.

Bereits der Blick auf das Titelbild macht deutlich, worum es uns geht: Es zeigt das erfolgreiche Drei-Säulenmodell des Hochschulübergreifenden Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen (HWI), wobei die drei Säulen für die drei daran beteiligten Hochschulen Uni HH, HAW Hamburg und TUHH stehen.

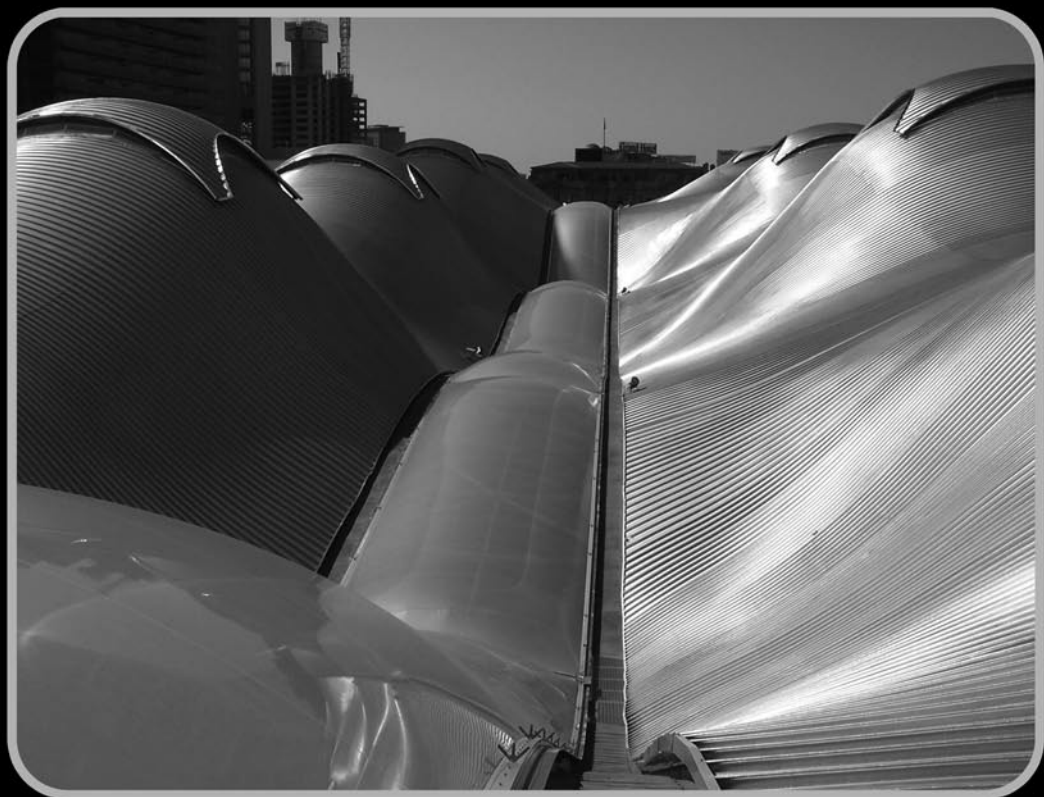
Durch die Pläne des Senators für Wissenschaft und Forschung Jörg Dräger und des Präsidenten der TUHH Prof. Dr. Edwin Kreuzer soll dieser Studiengang zerschlagen werden, die TUHH soll aus dem gemeinsamen Modell ausbrechen und ihren eigenen Wirtschaftsingenieurstudiengang aufziehen.

Diese Sonderausgabe der ZARTBITTER beschäftigt sich nun ausführlich mit der Zukunft des HWI und dem studentischen Kampf für den Erhalt des trilateralen Studienganges.

Wir hoffen, alle Leser mit dieser Ausgabe über unser studentisches Anliegen und die aktuelle Situation zu informieren, wünschen viele interessante Erkenntnisse bei der Lektüre und ein frohes Weihnachtsfest!

Die ZARTBITTER-Redaktion

i.A. Daniel Kraft



Wir bauen weltweit:  
Wirtschaftsingenieure sind immer dabei!



Foiltec Verarbeitung von  
Folien und Textilien GmbH  
[www.foiltec.de](http://www.foiltec.de)

# In dieser Ausgabe

## PRO HWI

- 6** Never change a winning team!
- 9** Was bisher geschah
- 12** 6. November 2006 - Der Tag
- 14** Hamburg von seiner besten Seite
- 17** Heißer Herbst im HWI
- 20** Qualitas - quo vadis?
- 22** Argumente der Behörde - Widerlegt?
- 32** Zukunftskonzept HWI
- 35** Wenn der Porsche einen Platten hat
- 37** Professoren pro HWI
- 40** So kocht der HWI
- 43** Absolventen pro HWI

## RUBRIK

- 46** Impressum

# Never change a winning team!

## *Einleitendes zum Thema*

*Dass die ZARTBITTER kurz vor Weihnachten als Sonderausgabe erscheint, ist außergewöhnlich und ein eindeutiges Zeichen für ganz besondere Umstände, über die wir als Redaktion gerne informieren möchten. Es ist inzwischen allgemein bekannt und von Wissenschaftssenator Dräger als bereits beschlossene Sache verkündet worden: Der HWI in der jetzigen Form soll aufgelöst werden.*

### **Die Beteiligten**

Etwas ganz Besonderes ist diese Entscheidung zunächst für die Studierenden, Professoren, Alumni und Verwaltungsangestellten des HWI: Ihr Studiengang, den sie seit inzwischen mehr als 30 Jahren geprägt, weiterentwickelt und mit großem persönlichen Engagement belebt haben, den sie mit hohem Einsatz und gegen zahlreiche anfängliche Widerstände zu dem gemacht haben, was er heute ist (siehe unten) – er soll zwei neuen Studienmodellen Platz machen, die den HWI nach Einschätzung fast aller Beteiligten nicht einmal ansatzweise ersetzen können. Nicht nur die Qualität der Wirtschaftsingenieur-Ausbildung in Hamburg ist dabei akut gefährdet. Auch hinter der weiteren Existenz der bisher in so einmaliger Vielfalt aus dem HWI hervorgegangenen studentischen Projektgruppen steht ein riesiges Fragezeichen. Aus Sicht der unmittelbar Beteiligten ist die Senats-Entscheidung also vor allem eines: besonders bedrohlich und erschreckend.

### **Die Unternehmen**

Auch für die zahlreichen renommierten Unternehmen, die gerne und häufig HWI-Absolventen einstellen, bedeutet die

Auflösung des Studienganges – das zeigt die überwältigende Anzahl von Firmen-Statements – Außergewöhnliches: Sie ist außergewöhnlich schwer nachvollziehbar und entzieht dem Arbeitsmarkt zahlreiche der so stark nachgefragten Wirtschaftsingenieure. Gerade der „Hamburger Weg“, diese an den drei Hochschulen Uni, HAW und TU simultan auszubilden und ihnen damit in einmaliger Weise sowohl Expertenwissen als auch Interdisziplinarität von Anfang an zu vermitteln, hat dem HWI gegenüber anderen Wilng-Studiengängen Deutschlands ein wichtiges und charakterisierendes Unterscheidungsmerkmal verschafft. Der HWI, so ist die inzwischen weit verbreitete und auch richtige Annahme der Arbeitgeber, bringt besonders gut ausgebildete Wirtschaftsingenieure hervor, was auch das aktuelle karriere-Ranking eindeutig belegt.

### **Die Wissenschaftsbehörde**

Einmalig ist auch die offizielle Argumentation der Wissenschaftsbehörde. In der Kennzahlenberechnung, die zur Begründung für die Aufgabe des HWI herangezogen wird, finden ganz besondere Rechenverfahren Anwendung, die sich den herkömmlichen Gesetzen der Logik nachhaltig entziehen. Weniger diplomatisch ausgedrückt bedeutet

das: Die Aussagen der Behörde zeichnen sich ebenfalls durch etwas Außergewöhnliches aus, nämlich unnachahmliche Dreistigkeit. Der HWI sei zu teuer und nicht zukunftsfähig, Abbrecherquote und Studiendauer lägen weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Studiengänge an der TUHH. Dass diese Behauptungen schlicht unwahr sind, wird unter anderem in weiteren Beiträgen dieser Ausgabe eindeutig gezeigt und wurde im Vorwege an alle offiziellen Stellen kommuniziert.



**Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen?**

### **Der Protest**

Einerseits aus diesen zwingenden Gründen heraus, von denen jeder für sich genommen eine ganz unterschiedlich zu bewertende Besonderheit darstellt, haben sich HWI-Studierende zur Initiative „Nur dreisam sind wir stark“ zusammengeschlossen. Sie setzen sich seit Monaten mit ungebrochenem Engagement auf politischer und hochschulpolitischer Ebene für den Erhalt des HWI ein, wovon zahlreiche Medien (z.B. das Hamburger Abendblatt) teilweise sehr ausführlich berichtet haben.

Der Kampf gegen die aus offensichtlich völlig unsachlichen Beweggründen heraus getroffene Senatoren-Entscheidung betrifft andererseits jedoch noch viel grundsätzlichere Erwägungen. Es stellt sich jedem beteiligten und kritisch denkenden Menschen die Frage: Wie müssen Entscheidungsprozesse ablaufen, damit ein allgemein gesellschaftsverträgliches Ergebnis das Resultat ist? In einer funktionierenden Demokratie dürfen offensichtlich falsche Daten niemals unwidersprochen von einer Behörde als offiziell gültig bekannt gegeben werden; daran haftet keinerlei Zweifel. Sonst können politische Entscheidungen die Folge sein, die den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerecht werden. Aus diesem Grund ist es nicht nur das Recht, sondern Pflicht jedes mündigen Bürgers, derartige Fehlinformationen aufzudecken und entsprechende Korrekturen zu verlangen, statt eine Fehlentscheidung wortlos zu akzeptieren. Eine angemessene Artikulation der Kritik inkl. sachbezogener Argumentation sind dabei wichtige Voraussetzungen. Die HWI-Studierenden kommen diesen Anforderungen mit ihren engagierten Protesten und zahlreichen Versuchen, einen konstruktiven Dialog aufzubauen, seit Monaten in vielfältiger Weise nach. Auf der anderen Seite ist eine angemessene Reaktion des Senates oder der Wissenschaftsbehörde in Form einer aussagekräftigen Antwort bisher ausgeblieben. Was verlangen Politiker von uns? Was müssen umgekehrt wir von politischen Entscheidungsträgern erwarten können? Die Antworten auf diese beiden Fragen und die Art und Weise, in der die jeweiligen Anforderungen erfüllt wurden, stehen hier bisher in einem krassen Missverhältnis.



**Unser Protest vor dem Michel**

Jenseits dieser Überlegungen spielen bei vielen Studenten und Professoren auch gut nachvollziehbare persönlich-menschliche Aspekte eine große Rolle. Niemand wird gerne ignoriert, wenn er ein mit klaren Argumenten begründetes Anliegen auf angemessene Weise artikuliert. Aber es muss sich keiner Ignoranz gefallen lassen. Wie reagieren wir im Alltag, wenn uns im leeren Wahllokal erklärt wird, es sei wegen Überfüllung geschlossen und unsere Stimmabgabe leider nicht möglich? Und wenn die Antwort auf einen freundlichen Einwand gähnendes Schweigen ist? Gehen wir einfach nach Hause, versuchen den Ärger zu vergessen und uns einzureden, un-

sere Stimme hätte sowieso nichts bewirkt? Wohl kaum. Kein annähernd selbstbewusster und mit etwas Zivilcourage ausgestatteter Zeitgenosse würde sich solchen Umgang gefallen lassen. Ähnliches gilt nun für die Reform-Entscheidung im HWI.

### **Fazit**

Besonders verheerende politische Entscheidungen können nur durch außergewöhnliche Reaktionen korrigiert werden. Genau diese Reaktion zeigen die HWI-Beteiligten mit ihrem so einmaligen Protest - die Beweggründe hierfür sind offensichtlich. Die vielfachen hier vorliegenden Besonderheiten – den aktuellen Anlass betreffend leider negativer Art – verdienen es jedenfalls, in einer Sonderausgabe der ZARTBITTER behandelt zu werden. Hoffen wir also in diesem Sinne auf ein wirklich sinnliches Weihnachtsfest und ein ereignisreiches neues Jahr!

*Clemens Aipperspach*

---

„Das 3-Säulenmodell sichert den Hamburger Wirtschaftsingenieuren nicht nur den Praxisbezug, sondern ermöglicht auch eine kurze Studiendauer im Vergleich zum Wi-Ing Aufbaustudium. Dies ist vor allem im internationalen Wettbewerb unverzichtbar!“

*Christian Welter geb. Brand, Airbus Deutschland GbmH, General Procurement, Absolvent 1998*

# Was bisher geschah

- Dez. 2005** Diskussion um die zukünftige Trägerschaft des HWI finden statt. Es kann keine Einigung der Präsidenten der drei Hochschulen erzielt werden.
- 04.01.2006** Die Gemeinsame Kommission verfasst einen offenen Brief an Senator Dräger, in dem sich die Professoren und Studierenden für den Erhalt des HWI aussprechen.
- 16.02.2006** Es findet eine Gesprächsrunde mit Senator Dräger und ausgewählten Studierenden statt. Dem Senator gehen die Argumente aus.
- 05.04.2006** Außerordentliche Vollversammlung, in der sich die HWI-Studierenden mit einer Mehrheit von 99% für das trilaterale Modell aussprechen.
- 19.04.2006** 400 Studierende kommen zur Vollversammlung auf den Campus der TUHH und demonstrieren für den Erhalt des HWI.



- April bis Okt. 2006** Die Entscheidung wird verschleppt - durch Urlaubszeit in der Behörde und langwieriger Ausarbeitung der beiden Alternativ-Modelle seitens des Senates.
- 05.10.2006** Dräger lädt die Gemeinsame Kommission zu einer „Fortsetzung der Diskussion“ über den Reformbedarf des HWI ein. Diskutiert wird nicht. Die Professoren und Studierenden werden vor vollendete Tatsachen gestellt. Der HWI soll abgeschafft werden und Platz machen für ein konsekutives Modell der TUHH sowie ein bilaterales Modell der UNI zusammen mit der HAW.

- 06.10.2006** Die Universität Hamburg veröffentlicht eine Presseerklärung: Man „bedauert, dass das trilaterale Modell nun beendet werden soll und ihre Reformvorschläge nicht umgesetzt werden können. (...) Die Universität Hamburg betont, dass die Beendigung des bisherigen Studienmodells nicht ihrem Vorschlag zur Reform des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen entspricht.“
- 26.10.2006** Die studentischen Vertreter der Gemeinsamen Kommission stellen den Antrag auf Unterstützung der Professoren für den Erhalt des HWI zu kämpfen. Dem Antrag wird einstimmig stattgegeben.
- 01.11.2006** 99% der Studierenden stimmen auf der Vollversammlung für den Erhalt des Dreisäulenmodells.
- 06.11.2006** Rund 400 HWI-Studierende, Professoren und Alumni machen sich auf einer Doppelkundgebung vor dem Hamburger Michel und im Hauptgebäude der Universität für das trilaterale Modell stark. Im Mittelpunkt steht ein 2,5 m hohes Dreisäulenmonument als Symbol für den Studiengang. Ein offener Brief wird an den Bürgermeister a.D. Dr. Klaus von Dohnanyi übergeben mit der Bitte um Vermittlung in der Trägerschaftsfrage. Senator Dräger erhält ein symbolisches Dreisäulenmodell mit dem Votum der Vollversammlung vom 1.11.2006 sowie den einstimmigen Beschluss der Gemeinsamen Kommission des HWI vom 26.10.2006.



- 18.11.2006** Die HWI-Studierenden schreiben jeden CDU-Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft persönlich an und klären über die Sachverhalte im HWI und die Umstände der Entscheidungsfindung zu dessen Abschaffung auf. Jeder Abgeordnete wird um Stellungnahme gebeten. In den wenigen Antworten beziehen sich die Abgeordneten inhaltlich lediglich auf die alten, längst widerlegten „Gründe“, die von der Behörde genannt wurden (Stand: 30.11.2006).

- 20.11.2006** Die Präsidentin der Uni Hamburg, Prof. Auweter-Kurz, erklärt den HWI-Studierenden in einem persönlichen Gespräch, dass sie die Abschaffung des HWI in der jetzigen Form sehr bedauert. Sie würde ebenso wie die HAW eine Fortführung des bisherigen Modells begrüßen, das sie für sehr erfolgreich hält und für das sie sich eingesetzt hat. Die Uni Hamburg sei in dieser Hinsicht nach wie vor gesprächsbereit. Die Präsidentin gibt an, dass sachliche Gründe kaum ausschlaggebend für die Senatoren-Entscheidung gewesen sein können.
- 21.11.2006** Nachdem Bürgermeister Ole von Beust von den HWI-Studierenden über die Sachverhalte in Kenntnis gesetzt wurde, erklärt die Senatskanzlei: „Wir haben die Behörde für Wissenschaft und Forschung gebeten, sich noch einmal eingehend mit den (...) Argumenten für eine Erhaltung des Studiengangs in seiner bisherigen Form auseinanderzusetzen.“ Die Sprecherin der Wissenschaftsbehörde erklärt, sie wisse davon nichts (Hamburger Abendblatt vom 30.11.06).
- 23.11.2006** Die ZEIT CAMPUS zeigt sich sehr beeindruckt über die Professionalität des Protest der HWI-Studenten und widmet ihm einen ausführlichen Bericht. ([www.zeit.de/campus/2006/47/wirtschaftsingenieure](http://www.zeit.de/campus/2006/47/wirtschaftsingenieure))
- 28.11.2006** Senator Dräger und Dr. Barbara Brüning (SPD) treffen sich zu einem Gespräch in Sachen HWI. Es verläuft ergebnislos. Nach Aussagen Dr. Brünings gibt Senator Dräger an, dass tatsächlich nicht die vier von der Behörde angegebenen Gründe (Studiendauer, Kosten, Abbrecherquote und Bachelor/Master-Tauglichkeit) für seine Entscheidung ausschlaggebend gewesen seien, sondern vielmehr die Tatsache, dass sich die drei beteiligten Hochschulen nicht über eine Fortführung des bisherigen HWI hätten einigen können. Indirekt gibt der Senator damit zu, dass die offiziellen Begründungen nur vorgeschoben wurden.

## Was als nächstes geschieht

- 20.12.2006** *Der akademische Hochschulsenat der TUHH trifft sich um 14:00 Uhr und wird erneut über die Zukunft des HWI diskutieren. Wieder werden mehrere Hundert HWI-Studenten auf dem Campus erwartet, die sich und ihrem Anliegen Gehör verschaffen wollen.*

# 6. November 2006 - Der Tag

## ***Der Tag, an dem die HWI Studenten auf die Straße gingen***

*Zum zweiten Mal demonstrieren die Studenten und ihre Professoren für den Erhalt ihres Studiengangs, diesmal allerdings nicht vor der TU sondern Medienwirksam vor dem Michel während der feierlichen Diplomübergabe an die Absolventen der TUHH.*

Am Freitag, drei Tage vor dem großen Tag (6. November 2006), trafen sich um 17 Uhr in der Max-Brauer-Allee 60 rund 50 aktive Studenten, um den Protest für den Erhalt des HWI gemeinsam zu organisieren. Julika Bleil, Clemens Aippersbach und Sören Eriksen hatten zuvor am 1. November auf der Vollversammlung zu diesem Protest aufgerufen. Das Hauptaugenmerk der Organisatoren lag darauf, sich von anderen Studentendemonstrationen zu unterscheiden, um als legitimer Partner mit den Verantwortlichen kommunizieren bzw. wieder Kontakt aufnehmen zu können. Für die Demonstration selbst mussten folgende Dinge organisiert werden: Glühwein besorgen (die Masse wollte versorgt werden), „Blindenarmbänder“ und Träger-Masken basteln, Flyer mit Süßwaren zur Verteilung an die in den Michel einströmenden Gäste gestalten, eine Pressemappe erarbeiten, das über zwei Meter hohe Modell bauen und natürlich die Gesamtkoordination.

Zudem half der Zufall, denn Senator Träger sollte nicht, wie vermutet, im Michel sein, sondern auf einem ZEIT-Forum zum Thema „Wer regiert die Universität“, auf das eine studentische Delegation mit erkämpftem Rederecht gesandt wurde um ihm

persönlich unsere Sichtweise zu präsentieren.

Der Glühweinausschank war relativ schnell geregelt und auch unser Standort war schnell ausgespäht. Allerdings vollzog sich die Flyergestaltung aufgrund der immer wieder auftretenden kritischen Stimmen aus dem Hintergrund bis spät in die Nacht. Der erste Erfolg konnte schon in dieser Nacht gefeiert werden: das Richtfest des Modells. Das weitere Wochenende wurde dazu genutzt, die Projekte weiter zu führen.

Nachdem die Organisatoren Sonntag Nacht noch eine Timeline präsentierten, ein neuer Farblaserdrucker aus der Nähe von Hannover organisiert wurde und durch die Unterstützung eines Alumni 1200 Flyer für Montag in den Druck gingen, wurde es Montag schnell turbulent. Der angedachte Demonstrationsort sollte aufgrund eines zu hohen Sicherheitsrisikos nicht genehmigt werden, die Auslieferung und Finanzierung der HWI T-Shirts verzögerte sich und weitere „Kleinigkeiten“ wie Pressekontakte herstellen oder Schriftrollen basteln, sorgten für eine Verzögerung des Planes. Trotzdem konnten gegen 16 Uhr die Ersten im geliehen Bus mit dem Modell zum Michel



aufbrechen, voll im Zeitplan und auch die Gruppe für das ZEIT-Forum begab sich an Ort und Stelle.

Am Michel, beziehungsweise auf dem Bürgersteig der Ludwig-Ehrhard-Straße, angekommen, wartete schon ein Großteil der letztlich über 400 Demonstranten auf neue T-Shirts, Dräger-Masken und „Blindenbänder“. Nachdem der Glühwein konsumiert war, ließ sich die Menge von Philipp und Christoph zu Sprechchören anheizen wie „Senator Dräger Augen auf!“ oder „Wir sind HWI!“, welche zu einer gewaltigen Klangkulisse wurden, die hoffentlich jedem Anwesende der Feier im Gedächtnis bleibt. Die Flyer wurden an so viele Gäste wie möglich verteilt. Wir hoffen natürlich, dass jeder im Michel die Süßwaren (Gummibärchen) naschte und bei den „interessanten“ Reden auch ein oder zwei Augen auf unseren Flyer richtete. Julika Bleil und einem weiteren unbekanntem HWI-Absolvent gelang es, Ole von Beust einen unserer Flyer im Michel zu überreichen, nachdem es draußen misslang. Daraufhin versprach dieser, mit Senator Dräger über das Thema gleich am nächsten Tag zu

reden. Als die Feierlichkeiten im Michel begannen, zogen wir weiter zum ESA, wo wir auf das Ende des ZEIT-Forums warteten. Hier konnten wir unsere Klasse weiter beweisen, denn das Spalier am Ausgang und die Totenstille der versammelten Menge war imposant. Leider sollte sich das Forum nicht als unsere Plattform erweisen, da andere Zuhörer sich nicht an eine gesittete Kommunikationskultur hielten, woraufhin wir auf unser Rederecht verzichteten. Einen positiven Aspekt hatte die Veranstaltung dennoch: Am Ende konnte Senator Dräger durch Mithilfe seiner Pressesprecherin ein Miniatur-Modell übergeben werden und auch Klaus von Dohnanyi erfuhr von unserem Problem.

Nachdem Professor Freidank die Organisatorin unter Androhung einer lebenslänglichen Verfolgung seinerseits nachdrücklich dazu aufforderte, die MBA 60 noch am selben Tag wieder auf Hochglanz zu bringen, machte sich ein kleiner Trupp dazu bereit, auch diese letzte Aufgabe für den Tag zu meistern.

*Marcus Putz*

# Hamburg von seiner besten Seite!

## ***Das Außenbild des Hamburger Wirtschaftsingenieurs***

*Ein Studiengang steht vor dem Aus. Die Aufspaltung in zwei Studiengänge, wie von Wissenschaftssenator Dr. Jörg Dräger am 5. Oktober dieses Jahres vorgestellt, führt zwingend zu einer Zerschlagung und damit zum unwiederbringlichen Verlust der Kultur, der Attraktivität, des gesammelten Wissens und des Renommees dieses in der deutschen Hochschullandschaft einzigartigen Studiengangs. Der letzte Punkt, das Renommees, hängt untrennbar mit den ersten drei zusammen und ist in Zeiten der nahezu völligen räumlichen Flexibilität für die Absolventen eines Studiengangs wichtiger denn je.*

Laut Wikipedia bedeutet das Wort Renommees in der Wissenschaft „das Ansehen einer Institution oder einer Persönlichkeit in breiteren Kreisen“. Dabei kommen verschiedene Aspekte zum Tragen. Der Offenkundigste ist die wissenschaftliche Reputation. Weitere Aspekte sind Vergleiche mit ähnlichen Institutionen (sogenannte Rankings), gesellschaftliche Anerkennung und der moralische Leumund – also der gute Ruf – vor allem seiner leitenden Personen und Wissenschaftler.

Was ist also das Renommees eines Studiengangs wie des HWIs? Die wissenschaftliche Reputation kann für einen Studiengang alleine zunächst kein Aushängeschild sein. Wissenschaftliche Arbeit im Sinne der universitären Forschungsarbeit findet nahezu immer an Instituten statt. Somit kann ein Institut oder ein Lehrstuhl eine hohe wissenschaftliche Reputation haben. Von derer Ausstrahlung kann die Hochschule und letztlich auch ein Studiengang an dieser Hochschule profitieren. Ein klein wenig anders ist dies, wenn ein Studiengang sehr eng mit einem Institut

verbunden ist. So sind interessanterweise HWI Studenten gerade in den Instituten aktiv, die der TU demnächst zu hohen (wirtschafts-) wissenschaftlichen Meriten verhelfen sollen. So entstammen am Institut für Logistik und Unternehmensführung – wissenschaftlicher Träger der Hamburg School of Logistics (HSL) – derzeit vier der neun wissenschaftlichen Mitarbeiter dem HWI. Ähnlich ist die Lage am Institut für Technologie- und Innovationsmanagement: Hier sind fünf von neun Doktoranden Alumni des HWI. Die Absolventen des HWI beeinflussen also massiv die wissenschaftliche Reputation der TUHH in den Bereichen, in der sie in Zukunft strahlen soll. Geht man davon aus, dass diese Institute die für sie verfügbaren bestgeeignetsten Mitarbeiter einstellen, zeichnet sich ein klares Bild der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Absolventen des HWIs ab.

Den Vergleich mit anderen Institutionen muss der HWI jedenfalls nicht scheuen. Jeder, der aktiv an dem aktuellen Geschehen um das Wohlergehen des Studiengangs teilhat, weiß inzwischen, dass der gerne vonseiten des

Wissenschaftssenators vorgetragene vorletzte Platz in einem Ranking in Wirklichkeit ein guter neunter Platz auf einer Top Ten Auswahl von über 30 universitären Wirtschaftsingenieurstudiengängen in Deutschland war. Diese Platzierung wurde in der letzten Ausgabe des Rankings der Zeitschrift Karriere auf einen hervorragenden fünften Platz verbessert. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass drei der besser platzierten Studiengänge (Karlsruhe, Aachen und Darmstadt) in wenigstens 3 von den 4 bewerteten technischen Studiengängen (Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen und Informatik) unter den Top 3 gelandet sind. Diese Studiengänge können also anders als der recht kleine Hamburger Studiengang auf den exzellenten Ruf und die hervorragenden Rahmenbedingungen ihrer Universitäten aufbauen. Im Vergleich dazu konnte sich kein einziger weiterer öffentlicher Studiengang aus Hamburg in den Rankings bis in die Top 10 vorschlagen. Die Tatsache, dass ein Studiengang dermaßen aus einer breiten Masse von Mittelmäßigkeit hervorsticht, zeigt klar, dass der HWI ein Aushängeschild der Hamburger Hochschullandschaft ist.

Der dritte Aspekt des Renommées einer wissenschaftlichen Einrichtung ist die gesellschaftliche Anerkennung. Für einen praxisorientierten Studiengang wie den HWI ist die gesellschaftliche Anerkennung vor allem zu interpretieren als Anerkennung durch die Wirtschaft als zukünftigen Arbeitgeber. Wie anerkannt ein Studiengang bei Unternehmen ist, lässt sich schwer quantifizieren. Es ist jedoch klar, dass der HWI bei einem Großteil der Personalentscheider bekannt ist und hier auch bevorzugt rekrutiert



**Hamburg at it's best**

wird. Die Ergebnisse dieser Anerkennung sind deutlich zu spüren: Ein großer Teil der Absolventen steigt nach dem Studium in hervorragende und begehrte Jobs bei renommierten Unternehmensberatungen und erstklassigen Traineeprogrammen großer Konzerne ein. Das klingt unverbundlich, wer jedoch frischgebackene Absolventen nach deren Einstiegsstelle fragt, bekommt genau diese Antworten. Ebenso haben die meisten Absolventen bereits lange bevor sie Ihr Abschlusszeugnis erhalten einen unterschriebenen Arbeitsvertrag in der Tasche. Manche Absolventen haben zu diesem Zeitpunkt bereits mehr konkrete und hervorragend dotierte Angebote zur Mitarbeit ausgeschlagen als die meisten Menschen in ihrem ganzen Leben.

Als letzter – jedoch elementarer – Teil eines guten Renommées bleibt der moralische Leumund einer Institution. Charakter zeigt sich in schweren Zeiten – der des HWI zeigt sich gerade von seiner besten Seite. Im Kampf um unseren Studiengang gibt es eine breite Allianz aus Studenten, Professoren und Alumni. Die aktiven Studenten wurden schon mehrmals für ihre Professionalität gelobt: Sie zeigen sich engagiert, fair, selbstbewusst, verhandlungsbereit und lösungsorientiert. Auf moralische Debatten und politische Bewertungen wird bewusst verzichtet. Es wird sich darauf konzentriert einen exzellenten Studiengang, der für Hamburgs Hochschullandschaft ein Edelstein erster Güte darstellt, zum Wohle aller Beteiligten vor einer Zerschlagung zu bewahren. Der

moralische Leumund, also „der gute Ruf“ als Voraussetzung für ein gutes Außenbild, ist sehr schwer zu erarbeiten, jedoch schnell zu verlieren. Verwunderlich ist die Art und Weise, wie vonseiten der Pressestelle der Behörde für Wissenschaft und Forschung mit einem Spektrum aus Halbwahrheiten, Beschönigungen und schlichten Lügen in der Öffentlichkeit argumentiert wird. Durch bewusstes und wiederholtes Schlechttreden eines exzellenten Studienganges schadet man dem Ansehen des Senats aber auch der Stadt und ihrer wissenschaftlichen Institutionen. Man bekommt fast das Gefühl, hier sei man um sein Renommée weit weniger besorgt.

*Joscha Hofmann*

---

„Der HWI bildet aus Absolventen Sicht eine perfekte Grundlage für einen beruflichen Alltag, der von einem Flexibilität, vielseitiges Wissen, Teamfähigkeit und schnelle Entscheidungen verlangt. Gerade durch die 3 Säulen des Studienganges mit ihren individuellen Stärken ist man hierzu sehr gut vorbereitet.“

*Martin Janzen, Lufthansa Technik AG, Project Manager Information Systems, Absolvent 2002*

---

„Aufgrund der Einzigartigkeit dieses hochschulübergreifenden Studienganges und der damit verbundenen herausragenden Ausbildung konnte ich mich gegen Mitbewerber um meine jetzige Position durchsetzen.“

*Helge Fromm, EADS, Forschungs- und Projekt Ingenieur, Absolvent 2004*

# Heißer Herbst im HWI

## **Was Goethe mit dem HWI zu tun hat oder warum es sich immer lohnt, gemeinsam für eine gute Sache einzustehen...**

*„Hab' nur den Mut, die Meinung frei zu sagen  
Und ungestört!  
Es wird den Zweifel in die Seele tragen,  
Dem, der es hört.  
Und vor der Lust des Zweifels flieht der Wahn,  
Du glaubst nicht, was ein Wort oft wirken kann.“*  
(Johann Wolfgang von Goethe)

Meine Güte – dass ich das noch erleben darf! Nach mehr als 10 Jahren wieder eine Sonderausgabe der ZARTBITTER – und wieder zum Thema „Zukunft des HWI“!

Mit Interesse habe ich (als einer von mittlerweile wohl über 2000 Alumni des HWI) die Diskussionen in der Presse sowie im Rahmen zahlreicher persönlicher Gespräche mit Studenten und Alumni verfolgt. Als mich ein Redakteur der ZARTBITTER nun bat, ein paar Gedanken zur aktuellen Diskussion rund um die Zukunft des HWI niederzuschreiben, kam ich nicht umhin, mich an meine eigene Studentenzeit zu erinnern: Es ist mittlerweile mehr als 10 Jahre her, dass wir als Erstsemester ebenfalls mit einer Sonderausgabe der ZARTBITTER begrüßt wurden – darauf stand: „Heisser Herbst im HWI“. Wir haben uns alle gefragt, was dies denn wohl bedeuten möge, da das Wetter zu dieser Jahreszeit alles andere als aufgeheizt war – wie wir jedoch bald feststellen sollten, die Stimmung im Studiengang dafür umso mehr!

Der damalige Wissenschaftssenator Hajen hatte nämlich die fixe Idee, die eigenständige HWI-Studiengangverwaltung in Bergedorf aufzugeben und komplett in die Verwaltungsstrukturen der FH einzugliedern – angeblich um Kosten zu sparen. Die Entscheidung sei bereits gefallen, hieß es. Da könne man leider gar nichts mehr machen.

Das sahen die Studenten allerdings anders... Sie betrachteten die Entscheidung zurecht als eine signifikante Beeinträchtigung des Gleichgewichts der drei Hochschulen zugunsten der Fachhochschule und artikulierten dies auch in aller Deutlichkeit. Zudem sprachen sie sich für eine Immatrikulation an der TUHH (zumindest im Hauptstudium) aus, um ein langfristig tragfähiges Gleichgewicht herzustellen.

Gegen erheblichen Widerstand (einiger FH-Vertreter) und nach einem langen und zähen Diskussionsprozess, der sich über ein halbes Jahr hinzog – und erst nachdem mehr als 400 Studenten bei Senator Hajen vorstellig wurden, gab dieser nach und ließ dem HWI nicht nur seine eigene Studiengangverwaltung, sondern willigte auch in die TU-Immatrikulation ab dem Hauptstudium ein. Ein großer Erfolg für uns alle und den HWI!

Ein paar Jahre später kämpften wir dann gemeinsam dafür, die TUHH noch stärker im Curriculum des HWI zu integrieren. Dies gefiel einigen Hochschulvertretern (diesmal war es die Universität) gar nicht, da sie dies als Konkurrenzangebot zu ihren eigenen (allerdings damals völlig inakzeptablen) Vorlesungs- und Prüfungsangeboten empfanden. Und die HWI-Studenten haben ein weiteres Mal sachlich und fair, aber entschlossen (und gegen den Widerstand vieler Entscheidungsträger!) für die Einbindung zweier neu an die TUHH berufenen Professoren in den HWI gekämpft – und am Ende gewonnen. Auch hier mussten wir jedoch Ausdauer beweisen und vorstellig werden bei der damaligen Wissenschaftssenatorin Frau Sager.

Nun scheint es wieder einige wenige Entscheidungsträger zu geben (darunter ein weiterer Senator), die unserem Studiengang ein jähes Ende bereiten wollen. Die Haltbarkeit der angeführten Begründungen hierfür scheint jedoch genauso begrenzt zu sein wie die Bereitschaft zu einer faktenbasierten Diskussion. Auch sei eine Entscheidung angeblich wieder einmal längst gefallen, wie man hört. Geschichte wiederholt sich eben bisweilen...

Was auch dieses Mal jeden Beteiligten an der Art der „Entscheidungsfindung“ maßlos ärgern muss, ist die Tatsache, dass sie ganz offensichtlich entweder auf falschen Fakten zu basieren scheint oder – noch schlimmer – gar nicht auf Fakten basiert.

Ich halte es für fatal, wenn Entscheidungsträger einerseits wissenschaftliche bzw. politische Leitungsfunktionen bekleiden an Institutionen, die am Ende junge Menschen

befähigen sollen, kritisch zu denken und faktenbasiert zu entscheiden – und andererseits zugleich ganz ungeniert das Gegenteil vorleben.

Noch fataler aber wäre ist, wenn die große Mehrheit hierzu schwiege und Entscheidungen einfach hinzunähme, die schlichtweg unsinnig sind. Ich finde es daher großartig, dass es im HWI immer wieder so viele Studierende, Alumni aber auch Professoren gibt, die den Mut haben, zu ihren Überzeugungen zu stehen und sachlich aber entschlossen für die Wahrheit eintreten. Wir leben – Gott sei Dank – in einer Demokratie und haben diese Freiheit, uns eine eigene Meinung über Dinge zu bilden und diese entsprechend zu artikulieren. Wenn ein solcher freier Mensch nicht bereit ist, zu seinen Überzeugungen zu stehen, dann taugen entweder seine Überzeugungen oder aber er selbst nichts.

Der HWI hat seit seiner Gründung vor über 30 Jahren immer vom der Diskussionsbereitschaft, dem Zusammenhalt und der aktiven Mit- und Umgestaltung aller Beteiligten (Studenten, Alumni, Professoren sowie Verwaltungsmitarbeiter) gelebt – und dabei viele Stürme durchgestanden.

Und gerade das ist ein wesentlicher Grund dafür, dass innerhalb von nur 30 Jahren aus einer politisch initiierten ideologischen Idee („Gesamthochschule“) ein derart erfolgreicher Studiengang entstehen konnte.

Dies bestätigt auch der ehemalige TU-Präsident, Prof. Dr.-Ing. Nedeß, der anlässlich des Festkolloquiums zum 25-jährigen Bestehen des HWI feststellte: „Viele Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs sind heute erfolgreiche

Führungskräfte und Unternehmerpersönlichkeiten, wobei ich dies aus persönlichen Erfahrungen untermauern kann. Es ist den Hamburger Wirtschaftsingenieuren gelungen, ein Netzwerk aufzubauen aus Studierenden, Ehemaligen und Sponsoren aus Industrie- und Dienstleistungsunternehmen [...] Ich bin sicher, daß dieser Studiengang auf Jahre hinaus weiterhin erfolgreich und wettbewerbsfähig sein wird.“ Ich kann dieses aus Sicht unseres Unternehmens nur bestätigen. Die Absolventen des HWI stellen mit Abstand die größte Gruppe dar, die McKinsey aus den Reihen der gesamten Hamburger Hochschulabsolventen in den letzten 10 Jahren eingestellt hat. Anderen Hamburger wie auch bundesweit tätigen Unternehmen geht es ähnlich. Es wäre in der Tat schade, dies alles, was in über 30 Jahren erreicht wurde, auf's Spiel zu setzen.

Ein zweiter wesentlicher Erfolgsfaktor des HWI war stets das Bestreben und die Pflicht aller Beteiligten nach einem ausgewogenen und partnerschaftlichen Verhältnis aller drei Hochschulen. Dies war nicht immer leicht und galt und gilt es daher zu bewahren und zu festigen. Hieran müssen wir alle gemeinsam arbeiten.

Und drittens: der HWI hat zu allen Zeiten gelebt von Initiativen aus dem Kreise der Studenten, Alumni und Professoren, die den Mut gehabt haben, auch gegen Widerstand, Ihre Überzeugung kund zu tun und entsprechend zu handeln, sowie von der großen Mehrheit der Studierenden, die mit Entschlossenheit und Einsatz solche Initiativen unterstützen – ganz im Sinne von Goethe, der einst ganz treffend bemerkte:

„Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch tun.“ [Sic!]

In diesem Sinne möchte ich alle ermutigen, sich einmal die Fakten anzuschauen, um zu einer fundierten Meinung in Bezug auf die Zukunft des HWI zu gelangen und schließlich – egal zu welchem Schluss er/sie auch kommen mag – für seiner/ihrer Überzeugung auch aktiv einzustehen. Für die überwiegende Mehrheit von Studenten, Alumni und Professoren des HWI heisst dies: Mit Entschlossenheit und Ausdauer weiter zu kämpfen für den Erhalt des HWI, für einen großartigen Studiengang, der bei allem Reformbedarf die vernünftigste Gesamtlösung und eine der wenigen „Leuchttürme“ der Hamburger Hochschullandschaft darstellt. Ich hoffe und wünsche uns allen sehr, dass nach einer erneuten Prüfung der Faktenlage dies nun auch die Entscheidungsträger im Hochschulamt und an der TUHH erkennen. Es spräche für deren wahre Größe, eine vermeintliche Entscheidung zurücknehmen, die sich aufgrund fehlerhafter Grundannahmen als falsch herausgestellt hat. Alle Studenten, Alumni und Professoren sind aufgerufen, ihnen dabei aktiv zu helfen.

Die Historie des HWI hat bislang jedenfalls zweierlei gezeigt: Erstens lohnt es sich immer, gemeinsam und mit Ausdauer für eine gute Sache zu kämpfen – und zweitens: Senatoren und Präsidenten kommen und gehen – aber der HWI bleibt!

*Jürgen Sandau*

# Qualitas - quo vadis?

***In vielen Diskussionen über den Erhalt des HWI fällt der Begriff „Qualität“. Sie könnte verloren gehen und sie muss erhalten bleiben, soviel steht fest. Doch was genau ist mit „Qualität“ des HWI gemeint, welche Eigenschaften werden unter dieser subsumiert und was bedeutet das Wort „Qualität“ in seinem Ursprung?***

Fangen wir mit dem Ursprung des Begriffes „Qualität“ und deren Bedeutung im Sprachgebrauch an. Das Wort Qualität leitet sich aus dem Lateinischen qualitas ab, was übersetzt Beschaffenheit, Zustand, Eigenschaft heißt. Die offizielle Definition nach DIN EN ISO 9000:2000 lautet: „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“. In der ursprünglichen Bedeutung ist Qualität weder in Mengeneinheiten erfassbar, noch wertend. Folglich ist Qualität objektiv nicht messbar. Im Alltag wird der Begriff „Qualität“ häufig als ein Synonym für Güte verwendet, z.B. wird von „guter“ oder „schlechter“ Qualität geredet. So hat sich ein allgemeiner Wertmaßstab entwickelt, der die Zweckangemessenheit der bewerteten Sache zum Ausdruck bringen soll. Erfüllt diese die gestellten Ansprüche, so hat sie im allgemeinen Sprachgebrauch eine „gute Qualität“.

Bezogen auf den HWI bedeutet dies, dass die Studierenden den Anforderungen, die an sie gestellt werden, gewachsen sind; sei es als Student bei seinem Praktikum positiv aufzufallen, oder als examinierter HWIler im Arbeitsleben Erfolge zu verzeichnen. Dadurch wird, einer subjektiven Wertung nach, dem Studiengang eine „gute Qualität“

zugesprochen. Die Rede ist hier von einer subjektiven Beurteilung, da die Qualität, wie bereits erwähnt, objektiv nicht messbar ist. Folglich ist die subjektive Zufriedenheit Dritter mit dem HWI das, was die Aussage über die Qualität des Studienganges vordergründig ausmacht.

Da die Qualität an sich nicht erfassbar ist, müssen Substitute gefunden und bewertet werden, um in einer zusammenfassenden Auswertung die „Qualität“ des Studienganges zu verkörpern.

Also über was genau wird diskutiert; welche sind die Substitute, die in der Summe die Qualität des HWI repräsentieren?

Liest man Artikel und Berichte, die über den HWI erscheinen und befragt Führungskräfte renommierter Wirtschaftsunternehmen, so lassen sich aus ihnen folgende positive Merkmale der Studenten herausarbeiten:

- breit gefächerte Ausbildung
- Praxisbezug
- Eigenverantwortung
- Nähe zum Arbeitsmarkt
- Interdisziplinarität
- Selbstorganisation
- hohe Stress- und Frustrtoleranz

Diese sind die wichtigsten Eigenschaften der HWI-Studenten, welche die Qualität des Studienganges auszeichnen. Nun stellt sich die Frage, ob das Niveau gehalten werden kann, würde der Wirtschaftsingenieur nicht mehr auf seinen drei Säulen basieren. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, schauen wir uns die Fähigkeit der Selbstorganisation der Studenten an. Wird sie nicht gerade durch die Herausforderung das Studium selbst zu koordinieren, geschult? Auch wenn es nicht auf dem „Lehrplan“ steht, so sind die Studenten dazu angehalten, schon während ihrer Ausbildungszeit zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen.

Um zurück zur Qualität zu kommen; der Rückmeldung der Wirtschaft zufolge ist das

derzeitige Konzept des HWI äußerst erfolgreich, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass die Vorzüge aller drei Universitäten ausgeschöpft werden können. Zweifelsfrei würden die eben genannten Eigenschaften durch die vom Senat geplante Umstellung des Systems beeinträchtigt. Dadurch würde auch die Qualität des Studienganges, die Summe dieser Eigenschaften, leiden.

Als Fazit soll an dieser Stelle festgehalten werden, dass vor jeder Änderung, die an diesem Studiengang vorgenommen wird, sorgfältig geprüft werden muss, ob die Qualität mindestens auf dem bestehenden Niveau gehalten werden kann.

*Jennifer M. Wegner*

---

„Der HWI ist ein Erfolgsmodell und muss erhalten bleiben. Die Unternehmen brauchen den HWI'ler, um erfolgreich zu sein. Herr Dr. Dräger spart hier an der falschen Stelle.“

*Steven Schönke, Convergence Utility Consultants, Business Analyst, Absolvent 2005*

---

„Was habe ich - neben den Lerninhalten des Curriculum - aus dem HWI mitgenommen, was mir noch heute bei der täglichen Arbeit hilft? Mein Antwort: Belastbarkeit, Zielstrebigkeit, Selbstorganisation, eine hohe Frustrationstoleranz, Flexibilität im Denken und Handeln, und die Fähigkeit Netzwerke zu erweitern und zu pflegen. Das Drei-Säulen-Modell des HWI fordert und fördert den Erwerb dieser Soft-Skills. Ein Potential, das m. E in der hamburgischen Hochschullandschaft einmalig ist und unbedingt weiter ausgeschöpft werden muss.“

*Björn Balfanz, PPI Financial Systems GmbH, IT-Consultant, Absolvent 2003*

# NUR DREISAM SIND

## ... nichts gegen den HWI spricht...

- **Studienabbrecherquote** 55% (nicht 70% wie von Behörde behauptet), damit geringer als andere Ingenieurstudiengängen (Sinkend durch virtuelle Studienberatung)
- **Studiendauer** sinkend & im TU Durchschnitt (Verkürzend wirken neue DPO, Mentoring-Programm, gestiegene Bewerberqualität)
- Geringe reale **Kosten** (Grenzkosten) - es kann nur teurer werden!
- Sog. **strukturelle Mängel** bewerten Studierende positiv („Kann in der Bahn lernen“) oder nehmen sie gerne in Kauf („Das ist es mir wert, dass ich von Spezialisten unterrichtet werde.“).
- HWI ist **BA/MA** fähig (s. von GK verabschiedeter Vorschlag)

## ... aber so vieles dafür, ...

- „Das beste aus drei Welten“ – Vielfalt! **Interdisziplinarität!** Kernkompetenz der drei Hochschulen!
- „Kenner der drei Welten“ - **Schnittstellenkompetenz** gelebt!
- „Einzigartigkeit der drei Welten“ – **Alleinstellungsmerkmal!**
- **Kontinuierliche Verbesserung** – proaktive Studierende! **Zusammenhalt** Studierende/ Alumni! Projektgruppen!
- **Renommee** - beginnt sich gerade zu festigen: Eigene Recruitingveranstaltungen, einziger Hamburger Universitätsstudiengang unter Top 10 im „karriere“-Ranking
- **Wissenschaft** - Größte Gruppe TU-Doktoranden stellt der HWI

## ...was „Experten“ e

- **Dohnanyi-Kommission:** „Status quo des HWI soll beibehalten werden“
- **TU9** Abschlussfazit Workshop Wirtschaftsingenieurwesen: „BA /MA möglich“
- **Gemeinsame Kommission** des HWI (je 4 Professoren aller drei Hochschulen)
- **Studierende:** 99% stimmen für Erhalt und geben an, keines der neuen Modelle
- Mehrheit der **Hochschulpräsidenten** (Unipräsidentin, HAW Präsident)
- **Karriere-Ranking** (Handelsblatt): Einziger Universitätsstudiengang Hamburg
- **Wirtschaft:** Statements namhafter Unternehmen auf Nachfrage

**Wir wehren uns als überzeugte HWI-ler gegen die neuen Studiengänge**  
**Wir protestieren als Bürger gegen die unendliche Kostensteigerung**

# WIR STARK, WEIL...

## ... vieles gegen die „Ersatzmodelle“ spricht, ...

- **Doppelstrukturen** werden geschaffen (Verschwendung von Steuermitteln)
- Kleinere **Zulassungszahlen** gesamt
- **Ruf** muss erstmal aufgebaut werden
- **Studienabbrecherquote** an TU höher als beim HWI
- **Bachelor Ing und Master BWL an der TUHH**
  - Weniger Doktoranden, mit BWL-Master nicht für technisch-wissenschaftliche Doktorarbeit geeignet
  - Unterkritische Größe
  - Abschlussfazit TU9 spricht sich dagegen aus (s. unten)
  - Chancenlos der Konkurrenzsituation zu den besten TUs ausgesetzt (statt Alleinstellungsmerkmal), für 1,1Mio € keine BWL Koryphäen
  - BA – Ing hat keine Hauptstudiums Ing-Vorlesungen
  - Geringe Bewerberqualität (Wer WiIng werden will, studiert integrativ, in erster Linie „Unentschlossene“ und „Abbrecher“
  - Interne Konkurrenz zu IPM
- **BA/MA Wi-Ing an Uni/HAW Hamburg**
  - Ruf abh. von Bewerberqualität. HWIler einmündig: „Ich hätte das nicht studiert“
  - Promotionsrecht unklar
  - Abgrenzung zu TBWL nicht gegeben

## Einmütlich bestätigen

... aber dem integrierten Modell unterlegen“

(Entscheidungen): Einstimmiges Votum für Erhalt, neue Modelle keinerlei Ersatzmodelle studieren zu wollen

... unter den Top 10 (Platz 5)

**nicht faktenbasierte Entscheidung Senator Drägers!  
demokratische Art der Entscheidungsfindung!**

# Argumentationsleitfaden: Nur dreisam sind wir stark!

## *Oder: Was soll das Theater?*

**W**as bedeutet es für uns, Absolventen wie Studenten, wenn ein Senator behauptet: „Das Dreisäulenmodell hat sich nicht bewährt.“? Welche Konsequenzen hat es für die jüngeren Semester, dass die Generation HWI nach ihnen einfach abbricht? Wie sieht die Argumentation hinter unserem Protest aus? Leben wir in einer Demokratie? Werden Entscheidungen auf der Basis von Fakten getroffen? Dieser Argumentationsleitfaden ist für jeden, der in der Diskussion den Überblick verloren hat. Für alle, die nicht verstehen, „warum wir uns überhaupt so aufregen“ und vielleicht auch für Sie, Herr Senator Dräger, um Sie auf dem Weg zu einer faktenbasierten Entscheidung zu begleiten.

Eigentlich ist in vier Sätzen alles gesagt: Die Behörde trifft auf Basis falscher Kennzahlen eine Fehlentscheidung. Der HWI ist großartig und wird immer besser. Die neuen Konzepte taugen nichts. Alle Experten im Thema Wirtschaftsingenieurwesen bestätigen vorherige Aussagen.

Diese Behauptungen lassen sich durch Erklärungen und Beweise leicht untermauern. In der Grafik sind diese Hauptargumentationslinien übersichtlich zusammengestellt. Einfach aus der Heftmitte herausgetrennt, habt Ihr, liebe Studenten und Alumni, diese überzeugende Zusammenstellung jederzeit parat. Denn um auf die anfänglichen Fragen zurückzukommen:

Neben einer gewissen Unsicherheit des Bestandschutzes für unsere jüngeren Semester gilt es, die Generation HWI nicht hinter uns abbrechen zu lassen – dies wäre Beihilfe zu Drägers Rufmord „Der HWI, ein Modell, das sich nicht bewährt hat“. Fatal, wenn es darum geht Personaler davon zu überzeugen, eine exzellente Ausbildung absolviert zu haben - eine, die uns von all den anderen Wirtschaftsingenieuren abhebt. Herr Senator Dräger, haben Sie sich Gedanken darüber gemacht, was ein junger Absolvent auf die ungläubige Frage „Wenn der HWI so großartig war, warum gibt es ihn dann nicht mehr?“ antwortet, oder wie er auf ein misstrauisches „HWI, was war denn das? Kenne ich nicht.“ reagiert?

Ersparen wir uns also diese Erklärungsnot! Noch heißt es „Ach, Sie sind Hamburger Wirtschaftsingenieur? Ja, mit dem HWI wollen wir zukünftig noch enger zusammenarbeiten.“ (The Boston Consulting Group).

Wir haben uns für das Studium im HWI nicht ohne Grund entschieden. Stehen wir nun für diese Überzeugungen ein!

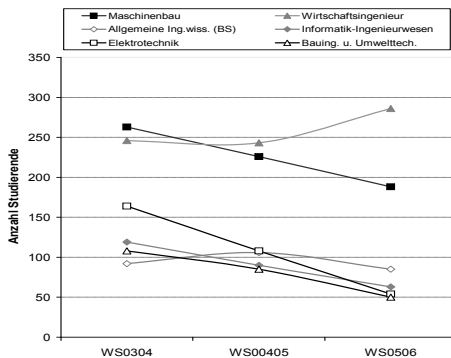
Besonders schwerwiegend ist unser Vorwurf der falschen Kennzahlen. Dieser wird in dem Artikel „Argumente der Behörde – widerlegt!“ auf den folgenden Seiten eingehend erläutert.

*Julika Bleil*

# Argumente der Behörde – widerlegt!

Die vier Hauptargumente der Behörde lauten, die Abbrecherquote des HWI sei zu hoch, die Studiendauer zu lang, die Kosten zu hoch und es habe kein Konzept für die Umstellung auf das Bachelor/Master-System vorgelegen. Diese Argumente sind falsch - und zwar sowohl die Kennzahlen, auf denen sie basieren, als auch die Darstellung, die dem Ruf des HWI erheblichen Schaden zufügt. Basis folgender Ausführungen sind Statistiken der TUHH und Zahlen der HWI-Verwaltung – in der Form, wie sie bereits zu Beginn der Diskussion an die Behörde herausgegangen sind.

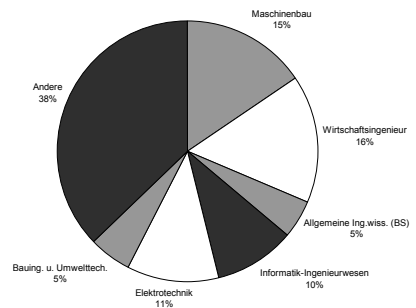
Die folgenden Ausführungen sollten vor dem Hintergrund der Entwicklung der Studienanfängerzahlen und der Auslastung der sechs größten Studiengänge an der TU Hamburg-Harburg betrachtet werden (s. Abbildung 1).



**Abbildung 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen und Auslastung der sechs größten Studiengänge an der TUHH**  
[Quelle: TU-interne Statistik & HWI Verwaltung]

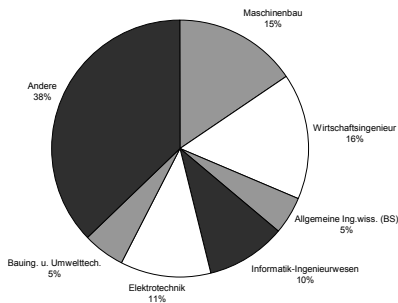
Der HWI stellt im Sommersemester 2006 den größten Studiengang an der

TUHH dar und dies wohlgermt nur mit den Studierenden ab dem 5. Semester (s. Abbildung 2). Bis zum 4. Semester sind HWI-ler derzeit an der HAW eingeschrieben.



**Abbildung 2: Bis zum 4. Semester sind HWI-ler derzeit an der HAW eingeschrieben.**

Der HWI stellt im Wintersemester 2005/06 mit 20% bzw. 42 Personen die größte Gruppe Absolventen an der TUHH (s. Abbildung 3).



**Abbildung 3: Verteilung der 215 Absolventen im WS 05/06 auf Studiengänge an der TUHH [Quelle: TU-interne Statistik]**

*Marginale Unterschiede? Die Abbrechquote im HWI beträgt 55% und nicht 70%!*

**Die Wissenschaftsbehörde behauptet:**

„Die aktuellen Kennzahlen für die Jahre 1996 - 2006 lauten wie folgt:

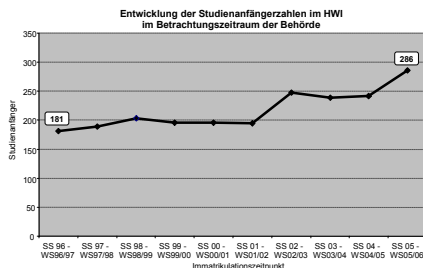
- Mittlere Absolventenzahl p.a.: 65
- Mittlere Studienanfängerzahl p.a.: 220
- Mittlere Studienerfolgsquote: ca. 30 %

Marginale Unterschiede in den bisher genannten Kennzahlen – denen allen das gleiche Datenmaterial zugrunde liegt – ergeben sich aufgrund divergierender Zeiträume, die für die Ermittlung der Durchschnittswerte zugrunde gelegt wurden.“

**Tatsache ist:**

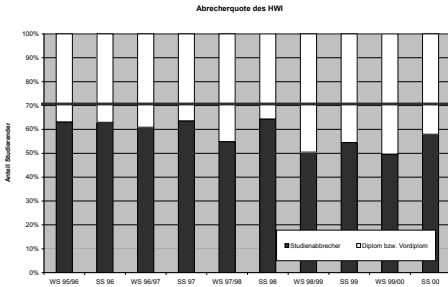
Die Studienerfolgsquoten-Berechnung der Behörde beruht auf einem Vergleich von durchschnittlichen Studienanfänger- und Absolventenzahlen von 1996 - 2006. Diese Methode ist natürlich nur dann zu-

lässig, wenn die Messung über einen langen Zeitraum erfolgt und darüber hinaus Studienanfängerzahlen konstant sind. Letzteres ist beim HWI nicht der Fall: Gerade im betrachteten Zeitraum wurde die Zahl der Studienanfänger deutlich erhöht (s. Abbildung 4). Dies kann sich in der Absolventenzahl noch nicht widerspiegeln.

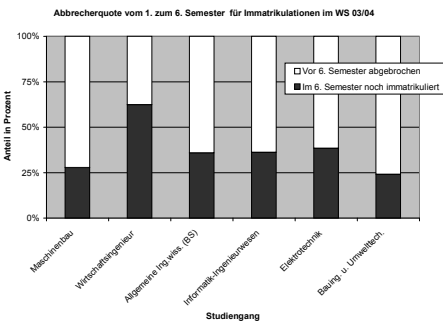


**Abbildung 4: Entwicklung der Studienanfängerzahlen im HWI im Betrachtungszeitraum der Behörde [Quelle: HWI-Verwaltung]**

Die am besten geeignete Messmethode wäre daher eine echte Kohortenbetrachtung, also eine Analyse des Verbleibs einer (namentlich bekannten) Gruppe von Studienanfängern im Laufe der Jahre. Genau dies hat die HWI-Verwaltung für alle Studienanfänger eines jeden Semesters durchgeführt: Die Abbrecherquote beträgt durchschnittlich 55%. Eine Abbrecherquote von 70% kommt in keinem betrachteten Jahrgang vor (s. Abbildung 5). Die tatsächliche Studienerfolgsquote von 40-50% vergleichbar mit anderen bundesweiten Wirtschaftsingenieursstudiengängen - und deutlich besser als nahezu sämtliche TUHH-Studiengänge (s. Beispiel Abbildung 6).



**Abbildung 5: Abrecherquote des HWI**  
[Quelle: HWI-Verwaltung]



**Abbildung 6: Abrecherquote vom 1. zum 6. Semester für Immatrikulationen im WS 03/04 für die sechs größten Studiengänge der TUHH [Quelle: TU-interne Statistik]**

Da diese Analyse sehr aufwendig ist, wäre auch eine sogenannte unechte Kohortenbetrachtung zulässig. Hierunter versteht man den pauschalen (also nicht namentlichen) Vergleich von Studienanfängern des Jahres X mit den Absolventen des Jahres X+6. Durch diese zeitliche Verschiebung werden eventuelle Änderungen der Studienanfängerzahlen grob berücksichtigt. Diese Messmethode kommt daher auf sehr ähnliche Studiererfolgsquoten wie die (exakte) Kohortenbetrachtung, ist aber sehr viel einfacher durchzuführen.

Die Wissenschaftsbehörde hat sich nicht einmal die Mühe gemacht und eine unechte Kohortenbetrachtung angestellt. Wer so wenig mathematischen Sachverstand besitzt, sollte sich eigentlich nicht „Wissenschaftsbehörde“ nennen dürfen. In jedem Fall aber ist diesen Leuten von einem Studium im HWI dringend abzuraten, da sie die ersten beiden Semester (aufgrund der Mathematiklausur!) definitiv nicht überstehen und unsere Abrecherquote dann wirklich in die Höhe treiben würden...

Wir ruhen uns auf dieser relativ geringen Abrecherquote jedoch nicht aus, sondern haben im letzten Jahr eine virtuelle Studienberatung, die von allen Bewerbern durchlaufen werden muss, eingeführt. Nach dem Vordiplom bricht praktisch niemand das Studium mehr ab. Wichtig ist somit, dass Bewerber besser informiert sind über Inhalte und Herausforderungen des Studiums. Bei neuerdings rund 900 Bewerbern auf 250 Studienplätze im Jahr finden zudem nur noch die besten Bewerber einen Platz.

*Der Durchschnittswert der Studiendauer ohne Trendentwicklung und Anmerkungen führt zu falschen Schlussfolgerungen*

**Die Wissenschaftsbehörde behauptet:**

„Die Studiendauer ist mit 13 bis 14 Semestern zu lang.“

**Tatsache ist...**

Richtig, die durchschnittliche Studiendauer für betrachteten Zeitraum beträgt 13,4 Semester. Es fehlen jedoch essenzielle

Anmerkungen: Die positiven Einflüsse der neuen Diplomprüfungsordnung von 2004 können sich in den aktuellen Zahlen noch nicht widerspiegeln. Die Reduktion auf ein Pflichtseminar in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern hat den früheren Engpass beseitigt, der - so Absolventen der alten DPO - die Studiendauer verlängert hat.

Die Studiendauer des HWI ist vom WS ,03/04 mit 14,3 Semester bereits auf 13,1 Semester im WS'05/06 gefallen. Zudem wird die Studiendauer nicht in Relation gesetzt: Die durchschnittliche Studiendauer an der TUHH beträgt 13,4 Semester bei 10 Semestern Regelstudienzeit. Das Pflichtpraktikum im HWI ist doppelt so lang wie bei den übrigen TUHH Studiengängen. HWI Studenten nehmen fast alle die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahr. Das akademische Auslandsamt der TUHH bestätigt gerne, dass ihr Service-Angebot in erster Linie vom HWI genutzt wird.

Ein ehemaliger Kritikpunkt Studierender war, dass gerade der Übergang vom Grund- zum Hauptstudium besser gestaltet werden müsse. Antwort darauf ist das neue Mentoring-Programm, welches den Informationsfluss zwischen Studierenden niedriger und den höherer Semester verbessert und somit die Studiendauer weiter senken wird.

---

*Folgefehler verfälscht Aussage  
über Kostenvergleich  
dramatisch!*

---

#### **Die Wissenschaftsbehörde behauptet:**

„Die sehr hohen Kosten für diesen

Studiengang stehen in keinem Verhältnis zu den niedrigen Absolventenzahlen. Werden die den Kapazitätsberichten zu entnehmenden Stellen und Studienanfänger mit den Absolventen korreliert, ergeben sich folgende Personalkosten:

Kosten pro Studienanfänger im HWI:

ca. 15.000 Euro p.a.

Kosten pro Absolvent im HWI:

ca. 45-60.000 Euro p.a

Für das neue Master-Programm an der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) ist von folgenden Kosten auszugehen:

Kosten pro Studienanfänger

ca. 22.000 Euro p.a.

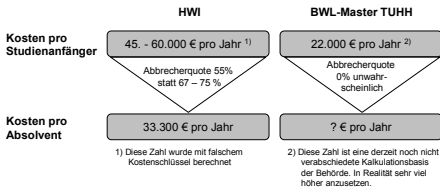
Kosten pro Absolvent

ca. 22.000 Euro p.a.

#### **Tatsache ist:**

Was in einer Klausur als folgerichtig gewertet werden könnte, muss in der Realität größte Empörung hervorrufen: Für den Kostenvergleich wurde die falsche Abbrecherquote verwendet (67-75% statt 55%). Eine „schicke“ Annahme dem gegenüber stellt die Abbrecherquote von 0% im BWL Master-Programm der TU dar.

In den Raum gestellt sei folgende Frage: Wie können zwei kleine zukünftige Studiengänge günstiger sein als unser jetziger großer, wo gerade in der Lehre Skaleneffekte einen erheblichen Einfluss haben?



**Abbildung 7: Kostenvergleich HWI und BWL-Master an der TUHH [Quelle: Senatsantwort vom 7. November 2006]**

*Suboptimal? Ersatzmodelle  
chancenlos!*

**Die Wissenschaftsbehörde behauptet:**

„In zahlreichen Gesprächen mit Studierenden, Alumni, Lehrenden und Wirtschaftsvertretern wurde nach einer Lösung gesucht, die bei Vermeidung der negativen Seiten die positiven Aspekte dieses Studiengangs (HWI) bewahrt.“

**Tatsache ist:**

Wie bereits oben dargestellt existieren, die „negativen Seiten“ des HWI nicht oder in sehr viel geringerem Umfang als von der Behörde angenommen. Zudem wird kontinuierlich und mit großem Engagement von Studierenden und Professoren des HWI an der Verbesserung des Studiengangs gearbeitet.

Als positive Seiten des HWIs werden von Beteiligten und Öffentlichkeit folgende wahrgenommen:

- Der Studiengang vereint das „beste aus drei Welten“ – In Punkto Vielfalt und Wahlmöglichkeiten ist der HWI als Wirtschaftsingenieurstudiengang nicht zu über-

bieten! Es werden die Kernkompetenz der drei Hochschulen genutzt und Interdisziplinarität nicht nur gelernt sondern gelebt!

- Ein Absolvent kann sich am Ende seines Studiums als „Kenner der drei Welten“ bezeichnen. Er ist in idealer Weise mit Schnittstellenkompetenz – dem Ziel eines Wirtschaftsingenieursstudiums – ausgestattet. Er spricht „drei Sprachen“ (die der Wirtschafts- und der Ingenieurwissenschaften und die der angewandten Ingenieure) perfekt!
- Das Konzept ist deutschlandweit einmalig. Studierende entscheiden sich für den Hamburger Wirtschaftsingenieur wegen „Einzigartigkeit der drei Welten“ – Ein Alleinstellungsmerkmal das in späteren Bewerbungsgesprächen einen großen Vorteil darstellt!
- Ein Ruf, der sich gerade zu festigen beginnt – Unternehmen wie die Deutsche Bahn, The Boston Consulting Group, McKinsey oder Lufthansa Technik bieten Recruitingveranstaltungen extra für HWI an: Der HWI ist einziger Hamburger Universitätsstudiengang der es unter die Top 10 (Platz 5) im „karriere“-Ranking geschafft hat.
- Der HWI begeistert. Studierende identifizieren sich mit diesem Studiengang. Dies schlägt sich in der unübertroffenen Vielfalt an Projektgruppen, dem außerordentlichen Zusammenhalt unter Studierenden und Alumni und dem Engagement an kontinuierlicher Verbesserung des HWI mitzuwirken nieder.

Keiner dieser Punkte findet sich in den neuen Konzepten wieder. Im Gegenteil: Die Ersatzstudiengänge bergen eine Vielzahl von Nachteilen, die offensichtlich von der Behörde nicht erkannt wurden (hier insbesondere mit Hinblick auf die TUHH):

- Die Bewerberqualität und -quantität wird unter der Umstrukturierung leiden: Der HWI zieht in seiner jetzigen Struktur die besten Schüler aus ganz Deutschland an. 900 Bewerber im Jahr auf nur 250 Studienplätze sprechen hier eine deutliche Sprache. Zukünftig wird es sicher vereinzelt Leute geben, welche einen Ingenieur-Bachelor und dann einen BWL-Master machen wollen. Diese werden dann allerdings wohl eher nach Karlsruhe oder Aachen gehen, denn ein solcher Aufbaustudiengang besitzt kein vergleichbares Differenzierungsmerkmal wie der Hamburger HWI. Das Gros der Bewerber wird aus Abbrechern eines reinen Ingenieurstudiums oder aus unentschlossenen Studenten bestehen, was ein deutlich sinkendes Niveau der Bewerber zur Folge hätte.
- Der dramatische Abbau an Studienplätze an der TUHH führt zwangsweise auch zu einem Rückgang der Absolventenzahlen an der TU, was wiederum zu einem Rückgang der möglichen Doktoranden führt. Auch kommen die Absolventen des geplanten BWL-Aufbaustudiengangs kaum für technische Dissertationen in Frage, da sie zwar einen wirtschaftswissenschaftlichen BWL-Master aber nur eine basiswissenschaftlichen Ingenieur-Bachelor besitzen. Der HWI stellt dage-

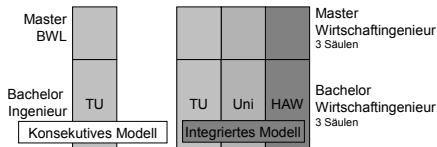
gen mit über 15 Doktoranden eine der größten Gruppen der Doktoranden an der TU dar.

- Finanziell dürfte das Ganze für die TU ein Nullsummenspiel werden, da zwar bis 2010 fünf neue wirtschaftswissenschaftliche Professuren für 1,1 Mio Euro geschaffen werden sollen, aber gleichzeitig Gelder für die Beteiligung am HWI wegfallen. Der HWI stellt mit derzeit 670 Studenten (im Hauptstudium) den größten Studiengang der TUHH dar (s. Abbildung 2). Dem gegenüber stehen künftig 100 Studierende im BWL-Master. In welchen Fachbereichen soll diese Verringerung frei verfügbarer Mittel kompensiert werden?
- Kann ein so kleiner Fachbereich Profilbildend wirken und in Rankings überhaupt Beachtung finden?
- Es widerspricht der Empfehlung der Dohnanyi-Kommision, die empfiehlt, den organisatorischen Status quo des HWI beizubehalten, sowie dem Fazit der TU9-Arbeitsgruppe zum Abschluss ihres Workshops Wirtschaftsingenieurwesen „Modell Bachelor-Ing. und BWL-Aufbaustudium möglich aber dem integrierten Studium unterlegen“

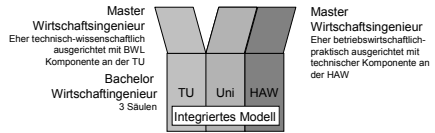
Fazit: Eine Entscheidung, die auf Basis fehlerhafter Kennzahlen getroffen wurde und zu Ungunsten aller Beteiligten ist, muss überarbeitet werden.

Studierende und Professoren des HWI streben einen Kompromiss an (s. Denkansätze Abbildung 8 und Abbildung 9). Ein detailliertes Zukunftskonzept für das Integrierte

Modell aus Abbildung 8 wird auf den Seiten 32-34 vorgestellt.



**Abbildung 8: Kompromiss-Vorschlag in Anlehnung an Karlsruhe, jedoch mit Alleinstellungsmerkmal „Drei Säulen“ im integrierten Modell parallel zu einem konsekutiven Modell an der TUHH**



**Abbildung 9: Alternative Diskussionsgrundlage – Trennung nach dem Drei-Säulen-Bachelor in unterschiedlich profilierte Master**

*Julika Bleil*

„Der HWI bringt durch die Bank hochqualifizierte und hochmotivierte Absolventen auf den Arbeitsmarkt. Bei der Personalbeschaffung für unsere Firma versuche ich primär Hamburger Wi-Ing's zu finden.“

*Marc Mäuseler, GfU, Leiter Recruiting, Absolvent 2002*

„Der HWI hat mich in fachlicher und persönlicher Sicht ausgezeichnet auf das Berufsleben vorbereitet und mir klare Startvorteile gegenüber Absolventen anderer Wirtschaftsingenieurstudiengänge verschafft. Zerschlagung dieses erfolgreichen Studiengangs wäre eine Wertvernichtung für den akademischen Standort Hamburg.“

*Juri Wagenleitner, Roland Berger Strategy Consultants, Berater, Absolvent im Jahr 2005*

„Der große Erfolg und sehr gute Ruf der HWI Absolventen basiert eindeutig auf der Beteiligung der drei Hochschulen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten.“

*Henning Hinz, C/Tcon, Consultant*

# Zukunftskonzept HWI

Die Neugestaltung des HWI zum Bachelor- / Master-Studiengang ist eine grosse Herausforderung und zugleich eine Riesenchance den HWI eindeutig als einen der besten deutschen Wirtschaftsingenieurstudiengänge zu profilieren. Dabei soll das Potenzial aller drei Hochschulen optimal genutzt, die einzigartige Kultur weiter gefördert und bestehende Schwächen eliminiert werden. Bereits im Frühjahr diesen Jahres hat eine von der Gemeinsame Kommission einberufene Bachelor- / Master-Kommission ein neues Studienkonzept für den HWI entwickelt. In diesem Artikel werden wir dieses Modell vorstellen sowie noch einige weitere Ideen aufzeigen, die den HWI fit für die Zukunft machen. Drei Dimensionen kennzeichnen dabei das Zukunftsmodell HWI: Curriculum und Studienorganisation, Organisation und Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft sowie ein pädagogisches Konzept.

## Curriculum und Studienorganisation.

Das Herz des neuen Studienkonzeptes ist das Curriculum. Hier wird das vereint, was bereits jetzt den Hamburger Wi-Ing so erfolgreich macht. Gleichzeitig wird das Curriculum leicht entschlackt, um zukunftsrelevante Inhalte ergänzt und die Organisation für die Studierenden vereinfacht.

Das Bachelor-Studium, das sechs Semester umfasst, vermittelt fundierte Grundlagen in den Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften. Erste Einblicke in integrative Aufgabenfelder erhalten die Bachelor-Studenten durch

das Fach Produktionswirtschaft. Ein interdisziplinäres Proseminar sichert die Qualifikation für wissenschaftliches Arbeiten. Ergänzt wird das Studium um praxisorientierte Veranstaltungen, wie Projektmanagement und ein Softskillseminar, in dem Präsentations-, Moderations- und Verhandlungstechniken, Führungskompetenzen und Grundlagen des Change Managements vermittelt werden. Abgeschlossen wird das Bachelor-Studium mit der Bachelor-Arbeit.

Organisatorische Schwächen werden von vornherein vermieden, indem z.B. die Universität die wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen lediglich an zwei verschiedenen Tagen in der Woche gebündelt anbietet. Dadurch wird garantiert, dass die Studierenden nicht am gleichen Tag zwei verschiedene Standorte besuchen müssen weder in einem Semester an mehr als zwei Hochschulen gleichzeitig studieren

Das Master-Studium vermittelt allen Studierenden Kernkompetenzen, wie z.B. Produktentwicklung, Unternehmensführung und Prozessmanagement. Diese Kernfächer werden aus einem Katalog von Wahlfächern, beispielsweise Supply Chain Management oder Technologie- und Innovationsmanagement vertieft. Ebenso kann der Studierende im betriebswirtschaftlichen Bereich aus den Fächern Recht, Statistik und VWL eines auswählen.

Darauf aufbauend haben die Studierenden die Wahlmöglichkeit einer ihrer Präferenzen

entsprechenden Vertiefungsrichtung, sogenannte Tracks. Der Studierende kann hier zwischen den Tracks Logistik, Produktionstechnik, Verfahrenstechnik, Automatisierungstechnik und einem „Open Track“ wählen. Durch vordefinierte technische Vertiefungen und spezielle Betriebswirtschaftslehren wird eine entsprechende Kompatibilität der Lehrveranstaltungen gewährleistet. Der „Open Track“ bietet die Möglichkeit auf individuelle Bedürfnisse oder wirtschaftliche Trends flexibel reagieren zu können. So wäre hier z.B. Luft- und Fahrzeugtechnik, Maritime Technik, Schifffahrt oder Informatik denkbar.

### **Interne Organisation, Kooperation zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft.**

Die interne Organisation des Studiums ist das Fundament des HWI und sorgt dafür, dass der Studiengang lebt und sich ständig weiterentwickelt.

Ein fester Zusammenhalt zwischen den einzelnen Hochschulen kann nur gegeben sein, wenn die lehrenden Professoren und Dozenten im HWI sich regelmäßig austauschen und neue Wege finden ihre Lehrveranstaltungen miteinander zu verknüpfen und ständig neuen Entwicklungen anzupassen.

Eine kontinuierliche Verbesserung der Lehre kann durch eine intelligente Evaluation, die nicht auf gegenseitiges Bemängeln, sondern auf Einbringung und Erarbeitung von Konzepten und Verbesserungsvorschlägen der Beteiligten basierend, erreicht werden.

Bereits jetzt wird die Meinung der Studenten nicht nur respektiert, sondern Studenten haben jederzeit die Möglichkeit sich innerhalb des HWI einzubringen. Mit Einführung der Studiengebühren ist eine Mitbestimmung der Studenten über die Verwendung dieser Mittel denkbar. Der Student ist damit nicht „Kunde“ der Lehre, sondern nimmt eine aktive Rolle in der Mitgestaltung des Studiums ein.

Aber nicht nur die Studierenden, auch Unternehmen sind Nutznießer der Wirtschaftsingenieurausbildung. Auch sie werden in Zukunft mehr gefragt sein sich einzubringen, um den Praxisbezug zu vertiefen und den Studenten bereits während des Studiums hervorragende Einblicke und Kontakte bzgl. ihrer zukünftigen Arbeitswelt zu geben. So könnten sich Dozenten namhafter Unternehmen verstärkt in Vorlesungen und Seminaren einbringen, Exkursionen und Workshops könnten passend zu Vorlesungsinhalten angeboten werden.

Die HWI-Ausbildung bleibt damit nicht stehen, sondern wird auf dem stabilen Fundament der generalistischer und fundierten Ausbildung unter Beteiligung aller drei Hochschulen als gleichberechtigte Partner, kontinuierlich weiterentwickelt.

### **Pädagogisches Konzept.**

Top-Universitäten zeichnen sich nicht nur durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft oder durch das Renomee der Dozenten aus. Das pädagogisch durchdachte, innovative Konzept ist oftmals ausschlaggebend für die Qualität der Absolventen.

Stumpfes Auswendiglernen war gestern. Die Integration von Methodik, analytischem Denken, wissenschaftlichem Arbeiten, praktischer Umsetzung, Verantwortung, Feedback und die Nutzung neuer Medien müssen die Lehrveranstaltungen „vertikal“ durchziehen.

Um den Anspruch an einen Wirtschaftsingenieurabsolventen mindestens Englisch fließend zu beherrschen gerecht werden, werden zudem vermehrt Vorlesungen auf Englisch angeboten.

Fallstudien, die an anderen internationalen Universitäten Standardlehrstoff sind, müssen integriert werden. Beispielsweise die Fächer Produktionswirtschaft und Produktentwicklung bieten hierzu einen optimalen Rahmen. Ein Fach in dem Studierende in Teams eine Technologie entwickeln, einen entsprechenden Businessplan schreiben und diesen am Ende „echten“ Business-Angels präsentieren, ist bereits jetzt im neuen Studienplan vorgesehen.

Die Wirtschaftsingenieurausbildung dient somit nicht allein der Vermittlung von Fachwissen, sondern der Studierende wird ebenso systematisch eine Persönlichkeitsentwicklung erfahren und den theoretisch vermittelten Stoff innerhalb von Projekten praktisch erarbeiten und umsetzen.

Natürlich ist das Zukunftskonzept des HWI weder fertig noch in Stein gemeißelt. Sollte es aber in Kürze eine Entscheidung seitens Senator Dräger für die Fortsetzung des Dreisäulenmodells geben, wird dieser Prozess unter Einbeziehung der Beteiligten schnell vorangetrieben und abgeschlossen werden müssen. Unser Ziel ist ein Konzept zu entwickeln, dass alle Seiten, Hochschulen, Professoren und Studierenden nicht nur mittragen, sondern gemeinsam leben! Opportunistische Interessen Einzelner dürfen dabei kein Gehör finden. Kompromisse auf Kosten der Qualität können nicht akzeptiert werden.

*Daniel Dede*

---

„Deutsche “standard“ Absolventen sind in nichtdeutschen Konzernen aufgrund des höheren Alters gegenüber vergleichbar qualifizierten internationalen Absolventen, gerade aus dem angelsächsischen Raum, prinzipiell benachteiligt. Die Praxisbezug des HWI und das frühe Meistern der Studenten des Arbeitens in vernetzten Teams gleicht diesen Nachteil mehr als aus und produziert Absolventen, die auch im Ausland wettbewerbsfähig sind.“

*Darren Kilbride, Shell Brasil Exploration & Production, Head of Supply Chain Management, Absolvent 2002*

# Wenn der Porsche einen Platten hat

## *Ein persönliches Meinungsbild*

Neulich bei Beiersdorf - bei der ersten Beschnupperung durch die alten Hasen werde ich als Neuer unter den Werkstudenten gefragt:

„Und was machst Du?“

„Ich studier' Wirtschaftsingenieurwesen, HWI.“

„Oh, einer von den Guten!“

Hm, also doch? Also doch! ... denn das Kompliment habe ich ganz offensichtlich weniger mir direkt als vielmehr meinem sehr guten Studiengang und seinem ihm voraus-eilenden guten Ruf zuzuschreiben. Dass der auch auf mich projiziert wird, nehme ich natürlich gerne mit. Einfach so. Einfach so? War da nicht etwas? Kämpfe der HWI nicht gerade um sein Überleben?

„Wie sieht es denn überhaupt aus mit Deinem Einsatz für seinen Weiterbestand, um auch weiterhin von diesem guten Ruf profitieren zu können? Wo warst Du denn, als im März 2006 über 400 Studierende zur Vollversammlung und zur Demonstration ihres Protests gegen die sich abzeichnende Zerschlagung des HWI zusammenkamen? - Im Ausland ... gut, entschuldigt.“

Inzwischen hat sich die Situation zugespitzt, das Problem ist immer noch aktuell, die Lage sogar noch viel prekärer (nachzulesen in dieser Sonderausgabe).

Doch über die Semester hinweg hat sich in mir ein latenter Unmut entwickelt. Die subjektive Wahrnehmung macht sich breit, dass

ich es hier und da mit Leuten zu tun habe, denen die Taschen der Professoren, die sie tragen, nicht schwer genug sein können. Ein Stellvertreter für diese Phänomen ist schnell gefunden: der HWI.

Diesem Unmut über eine tatsächliche Ausnahmeerscheinung mache ich in vielen Diskussionen Luft.

„Da kann ruhig mal frischer Wind rein“, sage ich und setze mich auf dieser unsachlichen Ebene natürlich voll daneben. Ich befürworte die Pläne der Wissenschaftsbehörde, die alten Strukturen aufzubrechen, allerdings aus völlig anders gelagerten Motiven. Klar, wenn der Porsche einen Platten hat, fährt man ihn zum Schrottplatz und das Problem ist behoben. Sehr gut. Sehr einfach.

---

*Da kann ruhig mal frischer Wind rein!*

---

Ich mache die verschulte Struktur eines der an dem Dreisäulenmodell beteiligten Trägerschaftsmitglieder verantwortlich dafür, eine Atmosphäre zu schaffen, die die Ausprägung einer Bauchpinsel-Mentalität begünstigt. Dass dieses Phänomen an keine bestimmte Hochschulform gebunden ist, wie ich aus eigener Beobachtung und Erfahrung doch selbst weiß, verdränge ich dabei.

Ärgerlich, dass manch einer, der von den suboptimalen Begleiterscheinungen einer gewachsenen Struktur profitiert, den Protestveranstaltungen fernbleibt, obwohl der Erhalt einer solchen Substruktur - ab-

seits objektiver Beweggründe (nachzulesen in dieser Sonderausgabe) - gerade auch in seinem besonderen Interesse liegen sollte. Ärgerlich, wenn der Mitläufer, der die Exzellenz dieses Rufes in Anspruch nimmt, nicht mehr mitläuft, weil ihm dessen Basis, dessen Ursprung nichts zu bedeuten scheint und er denkt, seine Schäfchen ins Trockene gebracht zu haben.

Ich kämpfe nicht für diejenigen, die ...

STOPP!

Ärgerlich zwar, aber ein ganz anderes Thema, wie mir in der eingehenden Auseinandersetzung mit der Problematik langsam klar wird. Es geht hier nicht darum, für wen ich (nicht) kämpfe, sondern für was ich kämpfe. Und das ist der HWI, von dessen hoher Qualität und Einzigartigkeit ich immer noch überzeugt bin.

Ein Studiengang mit einer einzigartigen über Jahre von den Studenten des HWI aufgebauten Infrastruktur, in der sich die angehenden Wirtschaftsingenieure organisieren und mit einer seinesgleichen suchenden Professionalität eingebracht haben. Mein Unmut, der die Fragestellung ziemlich verzerrt, hat mich beinahe die Arbeit, Zeit und Freude vergessen lassen, die auch ich in mein außeruniversitäres Engagement für den Studiengang investiert habe.

Dass die Fähigkeit, sich in einem Drei-Hochschulen-Labyrinth zurechtzufinden, vielmehr einen Wettbewerbsvorteil für den Absolventen des HWI als einen platten Reifen an diesem Porsche darstellt, habe ich auch gelernt.

Und wenn Hamburgs Erster Bürgermeister in verschiedenen veröffentlichten Statements von den Bürgern einer Gesellschaft fordert, sich aktiv gestalterisch einzubringen und in Eigeninitiative Verantwortung zu übernehmen, weil der Staat keine Rundumfürsorge liefern kann, wenn sein Wissenschaftssenator mit seiner „Reform“ Interdisziplinarität, Internationalität und Integrität anstrebt, dann finden beide all das in diesem Studiengang HWI und dem Kampf um sein Überleben ... und würden mit der Zerschlagung des HWI ein Loch in den Hochschulstandort Hamburg reißen.

Es geht nicht um den perfekten Studiengang, sondern um einen herausragenden, seinen alternativ vorgeschlagenen Nachfolgemodellen überlegenen Studiengang, dessen 3-Säulen-Trägerschaft unabdingbar für die Qualität, die Vielfalt der Lehre und die Einzigartigkeit des HWI ist.

Wie wichtig es ist, zur (fast) erfolgreichen Umsetzung gemeinsamer Ziele mit einer Stimme zu sprechen, sieht man an den Herren Kreuzer und Dräger. Wenn dies dann noch auf der richtigen Ermittlung wahrheitsgemäßer und relevanter Kennzahlen beruht, kann eine gemeinsame Stimme – auch mit verschiedenen Stimmnuancen – noch lauter klingen und so vielleicht doch noch zu einem neu überdachten Diskurs über die Zukunft des HWI beitragen.

Und was meinen Ärger angeht: Eine Lehre fürs Leben, deren Vermittlung der HWI keinem anderen Studiengang voraus hat, aber wahrscheinlich mit allen gemein.

*Philipp Sjöberg*

# Professoren pro HWI

Was Herrn Senator Dräger zu denken geben sollte ist die Tatsache, dass sämtliche Studierenden mit einer überwältigenden Mehrheit der Professoren und Dozenten gemeinsam für den Erhalt des HWI einstehen.

Nicht häufig kommt es in der deutschen Hochschullandschaft vor, dass sich Lehrende und Lernende bei einem bildungspolitischen Thema so einig sind, wie dieser Tage in Hamburg beim Kampf gegen eine falsche, nicht auf Fakten basierende, sondern rein politisch motivierte Entscheidung. Die zahlreichen Auftritte von Professoren bei von Studenten organisierten Demonstrationen und ihre Stellungnahmen in dieser Sonderausgabe sprechen eine eindeutige Sprache.

---

„Der großartigste Ingenieurstudiengang Hamburgs, der Wirtschaftsingenieurstudiengang in Deutschland mit unverwechselbarem, einzigartigem Profil wird geopfert. Diese sachlich nicht nachvollziehbare politische Entscheidung empfinde ich als persönliche Niederlage.“

*Prof. Dr.-Ing. J. Meyer (HAW Hamburg)*

---

„Es ist für mich völlig unverständlich, warum man einen der erfolgreichsten und bekanntesten Studiengänge zerschlägt. Synergie in der Hamburger Hochschullandschaft sollte doch wünschenswert sein.“

*Prof. Dr. R. Strehlow (HAW Hamburg)*

---

„Mit der Abschaffung des HWI verlieren alle - die Hamburger Wirtschaft, die Hamburger Hochschulen und die Studierenden. Hat Herr Senator Dräger die politische Stärke seine Entscheidung zu revidieren?“

*Prof Dr. H. Stadler, Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission (zentrales Verwaltungsorgan des HWI) (Uni HH)*

---

„Herr Senator Dräger fordert Exzellenz und Leuchttürme im Hochschulbereich. Der im Karriere-Ranking als einziger ingenieurwissenschaftlicher universitärer Studiengang aus Hamburg unter die Top Ten gelangte HWI-Studiengang (Platz 5 !!!! von 30 Studiengängen) wird zerschlagen. So schafft man weder Exzellenz noch Leuchttürme.“

*Prof. Dr. H. Ewe, stellvertretender Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission (zentrales Verwaltungsorgan des HWI) (HAW Hamburg)*

„So lange verhandelt, so viele gute Argumente für die Dreierlösung, ein hervorragendes Bachelor-Konzept, ein republikweites Alleinstellungsmerkmal: und doch geopfert für die abstrakte (aber falsche) Idee „Ingenieur + MBA = Wirtschaftsingenieur“ – schade!“

*Prof. Dr. Michael Stawicki, Präsident der HAW Hamburg*

---

„Als langjährig im HWI-Studiengang lehrender Professor der TUHH bedaure ich die Aufteilung sehr. Was insgesamt wie eine Verbreiterung des Angebots für Hamburg aussehen könnte, erweist sich doch als Zurückschneidung des bisher erfolgreichen trilateralen Modells. Für die TUHH ist der gefundene Kompromiss jedoch nicht ohne Logik, da der Ausbau

der Betriebswirtschaft unseren zukünftigen Master-Studiengängen zugute kommen wird.“

*Prof. Dr.-Ing. W. Meyer (TUHH)*

---

„Ich begleite den Hochschulübergreifenden Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen seit mehr als 20 Jahren, ein bewährtes Dreisäulenmodell mit der Chance, Synergien in der Hamburger Hochschullandschaft effektiv zu nutzen. Wer das jetzt in Frage stellt, muss sich darüber im Klaren sein, dass jeder neue Typus ‚Wirtschaftsingenieur‘ das Qualitätsmerkmal ‚HWI‘ erst mal erreichen muss.“

*Dr.-Ing. B. Neumann (TUHH)*

---

„Wer das Agieren dieses Wissenschaftssenators über seine Amtszeit verfolgt hat, kann sich über die von ihm bezüglich dieses Studienganges zu verantwortende, zwar unsinnige, aber dadurch gerade konsequente Entscheidung nicht wundern.

Der Studiengang hat durchaus gutes Ansehen erworben, was von kompetenten Vertretern nachdrücklich betont wurde. Aber es gibt verschiedene Gründe für eine falsche Entscheidung. Die HCU musste von TUHH den Stadtplanung bekommen. Deshalb musste Ersatz her. Dies ist wohl in erster Linie ein auch für andere Bachelor-Studierende zugänglicher Masterstudiengang BWL. Also wird so getan, als sei ein Ingenieur-Bachelor und BWL-Master ein Wirtschaftsingenieur, natürlich besser ausgebildet an der TU als gemeinsam durch die HAW und die Uni, allerdings ohne dass der Bachelor automatisch Anspruch auf das Masterstudium hat. Selbst wenn es so wäre, wären zwei konkurrierende Ausbildungen in einer Stadt völlig absurd. Vielleicht will man mit den beiden bisherigen Partnern auch nichts mehr zu tun haben?“

*Dr. M. Schöberl (Uni HH)*

---

„Ich halte die Isolation des Wirtschaftsingenieurstudiengangs an der TUHH nicht für besonders sinnvoll. Erstens kann die Fächervielfalt nicht geboten werden. Zweitens ist die Umstellung deutlich teurer als das aktuelle Modell. Es ist insgesamt die schlechteste Lösung.“

*Prof. Dr. Czeranowsky (Uni HH)*

---

„Ich lehre seit gut acht Jahren im HWI-Studiengang und betrachte die Wirtschaftsingenieure als meine bedeutendste studentische Klientel. In dieser Zeit habe ich viele ausgezeichnete HWI-Studierende, Diplomanden und Absolventen erlebt und so ist es sicherlich auch kein Zufall, dass die meisten meiner Wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden HWI-Absolventen sind bzw. waren.“

*Prof. Dr. C. Herstatt (TUHH)*

---

„Ein schlüssiges Konzept zur Umstellung des HWI auf das Bachelor/Master-System lag vor! Das Konzept war im Sommer 2006 zwischen den drei beteiligten Hochschulen – Technische Universität Hamburg-Harburg, Universität Hamburg und HAW Hamburg – abgestimmt worden. Dabei handelte es sich um ein innovatives, zukunftsfähiges Konzept, das in einer eigens gegründeten Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der drei Hochschulen nach unterschiedlichen Kriterien einer Qualitätsprüfung unterzogen und insgesamt positiv bewertet wurde. Das vierseitige Papier der Bewertung erfolgte in der HAW Hamburg durch ihre Vizepräsidentin sowie Prof. Henning Ewe. Das Papier bestätigt und befördert den Erhalt des Studiengangs und entwickelt Ideen zur Umstellung des Studiengangs auf das Bachelor/Master-System. Es heißt dort: Das trilaterale Modell soll die Vorzüge der drei beteiligten Hochschulen vereinen und bündeln: Eine besondere und attraktive Palette an betriebswirtschaftlichen Schwerpunkten an der Universität, die praxisnahe Ausbildung und der seminaristische Unterricht an der HAW Hamburg sowie ein breites Angebot ingenieurwissenschaftlicher Disziplinen an der TUHH ergeben ein besonderes Profil des Hamburger Hochschul-übergreifenden Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen. Durch dieses außerordentlich breite vielfältige Angebot ist eine sehr unterschiedliche und einzigartige Berufsorientierung und Schwerpunktbildung möglich. Durch das Zusammenwirken von drei Hochschulen und vieler Professoren unterschiedlicher Fachkulturen und Werdegänge ist der Grad der erreichbaren Interdisziplinarität besonders zu betonen (aus: Bewertung des trilateralen Modells, 1.1 Profil).“

*Prof. Ulrike Arens-Azevêdo, Vizepräsidentin der HAW Hamburg*

# So kocht der HWI

## ***Sehr geehrter Herr Dräger, liebe Kochfreunde der Zartbitter,***

*in der besinnlichen Zeit des Advents haben die Starköche des HWI mit viel Liebe zum Detail zwei delikate Menüs für Sie und Euch ausgewählt. Sowohl das 4-Gänge Menü als auch das 3-Gänge Menü eignen sich wunderbar zum Nachkochen, und sind natürlich durch eigenes Zutun weiter steigerungsfähig. Viel Freude dabei und guten Appetit!*

### 4-Gänge Menü:

Man nehme

- die besseren Argumente, überzeugend in Konsistenz und Geschmack
- 500 engagierte Studierende, die gleiche Anzahl Absolventen
- ein Dreisäulenmodell, lebensgroß
- eine Pressemappe, aussagekräftig
- einen Flyer, schlagfertig
- die korrekten Zahlen,
- Professoren, Bürgerschaftsabgeordnete, ehemalige und amtierende Bürgermeister, Unternehmensvertreter
- nach Belieben: Glühwein und Logistik
- guten Willen, reichlich, eine Vision, klar und mutig, Durchsetzungsvermögen

Als Amuse-Bouches servieren wir den schlagfertigen Flyer, der unsere Argumente in anschaulicher Weise auf den Punkt bringt. Dazu eine kleine 1-2-3 Anleitung um das Dreisäulenmodell nachzubauen, die Sie auf den Seiten 23-24 der Zartbitter finden können.

Danach als Vorspeise: die Pressemappe. Unsere Argumente, ummantelt mit eindeutigen Statistiken und garniert mit klaren Stimmen aus der Wirtschaft.

Als delikaten Hauptgang bieten wir das Dreisäulenmodell, eingebettet in 1.000 Studierende und Absolventen sowie Professoren des HWI. Serviert wird der Hauptgang mit einer festlichen Inszenierung der Studenten des HWI, die auffordert: Augen auf, Herr Senator, das Menü ist serviert.

Unseren Trumpf reichen wir zum Schluss: Aus CDU-Reihen wird eine erneute Prüfung der Argumente gefordert und aufgenommen, Professoren der TUHH sind empört über die falschen Zahlen, wie auf der TUHH Senatssitzung bewiesen, und die Presse schwingt den Kochlöffel (u.a. Zeit Campus online, Hamburger Abendblatt, Mopo, Harburger Rundschau etc.) angefeuert durch Stimmen aus der Wirtschaft – dazu schlagen Sie doch einfach einmal 37ff auf und lesen Sie, Herr Senator Dräger, die zahlreichen Statements.

Sollten Sie und solltet Ihr Gefallen an dem 4-Gänge Menü gefunden haben, so probieren Sie/ probiert bitte auch folgendes 3-Gänge

Menü für 4 Personen aus, welches ebenfalls von den Starköchen des HWI erfolgreich erprobt wurde:

### Vorspeisen:

Weihnachtliche Putenspießchen

Man nehme:

- 500g Putenstreifen
- 1 Knoblauchzehe
- 1 cm Ingwer, 1 Chilischote
- 150 ml Apfelsaft
- 2 EL Sojasoße
- 2 ganze Sternanis
- 20 ungeschwefelte getrocknete Aprikosen
- Für die Mehlschwitze: 2 EL Butter  
2 EL Mehl

Die Pute am besten gleich an der Fleischtheke in lange schmale Streifen schneiden lassen. Die Knoblauchzehe, den Ingwer und die Chilischote hacken. Mit dem Apfelsaft, der Sojasoße und den Sternanis aufkochen lassen. Die Aprikosen im köstlich duftenden Apfelsaft-Sud 10-15 Minuten bei geringer Hitze ziehen lassen. Danach die Aprikosen herausfischen und die Flüssigkeit durch ein Sieb in ein Gefäß abgießen. Um den Sud zu einer dickflüssigen Soße zu verarbeiten, eine klassische Mehlschwitze ansetzen: Dazu die Butter schmelzen und das Mehl unterrühren. Die Mehlschwitze unter kräftigem Rühren 2 Minuten Blasen schlagen lassen, dann den Apfelsaft-Sud hinzugeben und gut aufkochen. Die Putenstreifen wie einen Ring um die Aprikosen wickeln und jeweils auf einen Zahnstocher spießen. Die Puten-Aprikosen-Spieße etwa 4 Minuten pro Seite in Fett braten, salzen und warm servieren auf einem heißen Soßenspiegel.

### Hauptspeise:

Gambas mit Zitronenspaghetti an Tomaten-Sahne-Soße:

Man nehme:

- 1 Pck Spaghetti
- 4-5 Tomaten
- 1 Zitrone
- 1 Becher Sahne
- Gambas ohne Schale
- Olivenöl
- 1 Knoblauchzehe
- Salz, Pfeffer
- 15g Butter
- Basilikumblätter

### Zubereitung:

Den Knoblauch kleinhacken. Dann die Gambas waschen und mit dem Knoblauch in Olivenöl anbraten – nicht zu lange, sonst werden die Gambas zäh. Die Pfanne vom Herd nehmen und die Gambas in eine Schale füllen. Jetzt werden die Spaghetti aufgesetzt. Für die Soße: Tomaten in grobe Würfel schneiden und sie in der ehemaligen Gamba-Pfanne anbraten. Zitronensaft pressen und zu den Tomaten dazu geben. Dann Sahne, Salz und Pfeffer dazu. Das köchelt nun solange, bis die Spaghetti fertig



**Vitamine für Aktive**

sind. Die Spaghetti abgießen, mit der Butter vermengen und mitsamt der Gambas zur Soße in die Pfanne geben. Umrühren, fertig. Für Ästheten: Kurz vor dem Servieren Basilikumblätter als Dekoration auf den Spaghetti-Berg.

---

### **Nachspeise:**

Zitronen-Basilikum-Eis in Orangenhälften:

Man nehme:

- 2 große Orangen
- Zitroneneis
- einen Bund frischen Basilikum

### **Zubereitung:**

Mindestens eine Stunde vor dem Servieren werden die Basilikumblätter in möglichst kleine Stücke gerissen (das ist wichtig für

den Geschmack!) und mit dem Zitroneneis vermengt. Dann kommt das Eis in den Gefrierschrank. Die Orangen in Hälften teilen und das Fruchtfleisch so herausschneiden, dass ein etwa fingerbreiter Fruchtfleischrand zurückbleibt.

Kurz vor dem Servieren den stehenden Saft aus den Orangen (nicht auspressen!) gießen und das Eis mit einem „Eiskugel-Löffel“ in die Hälften füllen und mit einem Basilikumblatt garnieren.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Nachkochen und Verfeinern und guten Appetit!

*Julika Bleil, Tina Fuchs, Weni Zhou*

---

„Der HWI ist bundesweit als einmaliger Studiengang zu bezeichnen. Wir rekrutieren seit Jahren unseren Beraternachwuchs auch aus dem HWI und können der Qualität der Bewerber ein exzellentes Niveau bescheinigen. Der HWI in seiner bestehenden Form ist eine erfolgreiche und maßgebliche Institution, die in dieser Form fortgeführt werden sollte.“

*Christian Deckert, Roland Berger Strategy Consultants, Seniorberater, Absolvent 2001*

---

„Der HWI ist definitiv ein Erfolgsmodell! Ich habe mich damals bewusst für den Studiengang des HWI entschieden und bin nach wie vor von seinen Vorzügen überzeugt. Mittlerweile kann ich die hohe Qualität der Ausbildung beurteilen.“

*Jaaki Palisaar, Senior Manager Corporate Development & Organization, Conergy AG, Absolvent 1998*

---

„Gemeinsam mit Erfolg zum Ziel“ vereinigt viele Eigenschaften des HWI und der HWI Absolventen in wenigen Worten: ein großes und starkes Netzwerk, gegenseitige Unterstützung, professionelle Einstellung, ausgeprägte Zielorientierung und hohes soziales Engagement!“

*Alexander Bartel, Lischke Consulting, Projektleiter*

# Absolventen pro HWI

Voller Entsetzen reagierten nicht nur die HWI-Studenten, sondern auch die zahlreichen Alumni auf die Pläne Senator Drägers, ihren Studiengang zu zerschlagen.

Nachdem Sie ihr Diplom gemacht haben, arbeiten die Absolventen in der Regel bei sehr renommierten Unternehmen der verschiedensten Branchen in Deutschland oder im Ausland. Nicht wenige von Ihnen haben mittlerweile selber über die Einstellung und Auswahl neuen Personals entscheiden, wobei sie aus guter persönlicher Erfahrung einerseits und aufgrund des Wissens um die fachlichen Kompetenzen und die hervorragende Ausbildung andererseits gerne auf die Hamburger Wirtschaftsingenieure zurückgreifen.

Die HWI-Studenten von gestern sind das heutige Sprachrohr erfolgreicher Unternehmen. Die Botschaft, die sie in ihren Stellungnahmen für diese Sonderausgabe ertönen lassen ist eindeutig!

---

„Seit 1999 haben wir gemeinsam mit der HAW für Wirtschaftsingenieure unser „Graduate Programme“ aufgebaut. Seitdem haben mehr als 80 Studenten im Rahmen von Praxisprojekten ihre Diplom- und Studienarbeiten bei uns geschrieben bzw. ihre Praktika absolviert. Von der hohen Ausbildungsqualität aber auch der intensiven Betreuung seitens der HAW waren und sind wir immer noch begeistert. Die derzeit geplanten Änderungen im Lehrplan und im hochschulübergreifenden Studienkonzept machen uns besorgt dieses Erfolgsmodell in der gewohnten Form weiterführen zu können.“

*Carsten Hieby, FOSECO GmbH, Director Supply Chain Foundry*

---

„Der HWI fördert interdisziplinäres Denken, strukturiertes Arbeiten und das Verständnis um das technisch Machbare zum wirtschaftlichen Sinnvollem. Er gibt das Handwerkszeug aus, um die Eliten, die wir zum Bestehen der deutschen Wirtschaft im internationalen Wettbewerb brauchen, heranzubilden.

Es wäre eine Schande ihn aufgrund seiner hohen Anforderungen, die er an seine Studenten stellt, zu zerschlagen!“

*Martin Meier, KÜSTER Automotive Control Systems GmbH, Werksleiter, Absolvent 2002*

---

„Das breit gefächerte Wissen, das der HWI bietet, ist eine hervorragende Basis, um später im Beruf über Fachgrenzen hinaus Zusammenhänge zu verstehen und strategisch einzuordnen. Das können nicht viele, leider. Oder glücklicherweise, sofern man HWI studiert.“

*Marc-Alexander Wolf, Kraft Foods, Abteilungsleiter Industrial Business Coffee, Absolvent 1998*

„Als Hamburger Wirtschaftsingenieur bin ich während des Studiums durch so manche Hölle gegangen, aber ich habe es gern getan, weil mich das Modell überzeugt hat. Aus heutiger Sicht fühle ich mich unendlich bestätigt und realisiere tagtäglich die klaren Vorteile der Selbstorganisation und des ganzheitlichen Ansatzes des Studiengangs. Und das sehen die Unternehmen genauso!“

*Heiko Kuckerz, tesa AG, Corporate Procurement Manager, Absolvent 2005*

---

„Gerade das 3-Säulen-Modell macht den HWI zu einem einmaligen Studiengang und ist auf jeden Fall ein erfolgreiches Modell, das in dieser Form weitergeführt werden sollte. Absolventen des HWI sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt und genießen ein hohes Ansehen.“

*Nina Poggenberg, Atena Engineering GmbH, Projektengineur (z.Zt. BMW), Absolvent 2004*

---

„Die Tatsache, dass nahezu alle meine früheren Kommilitonen beachtliche Karrieren in sehr unterschiedlichen Wirtschaftszweigen hingelegt haben, ist ein klarer Beweis für die hochwertige und praxisrelevante Ausbildung des HWI. Für mich ist es völlig unverständlich, das man an diesem Erfolgsmodell etwas ändern will.“

*Lars Reeder, Hein & Oetting Feinwerktechnik GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter*

---

„Ohne meinen Studiengang HWI wäre ich nie Kaufmännischer Leiter Europa eines Kundensegmentes sowie von Deutschland für Facility Management bei einem amerikanischen Großkonzern geworden.“

*Harald Ulf Janert, Johnson Controls IFM Industrie GmbH, Controller Customer Business Group Industrial EMEA Absolvent 1993*

---

„Es unvermeidbar, wenn die gute Reputation des HWI in Europa auf einen Streich zerschlagen werden würde. Viele Studenten und Alumni's habe mit viel Mühe und Engagement, Marketing für den Standort Hamburg und den HWI betrieben. Hierzu zählt u.a. die Gründung von Wi-Ing aktiv, der VWI und ESTIEM-Hochschulgruppe, Gründung von Hanseatic Consulting, Redaktionsarbeit der Zartbitter, Ausschuss- und Gremienarbeit, die Organisation von Sportevents und anderer toller Veranstaltungen in Hamburg auch für Wirtschaftsingenieure aus ganz Europa.

Der HWI hat sich so insbesondere durch seine aktiven Studenten mit viel Schweiß und Mühe eine hervorragende internationale Anerkennung aufgebaut. Dies soll mit einem Federstreich beendet werden!?! Mir bleibt dies unerklärlich und ist zugleich ein Ohrfeige für alle die, die den HWI unterstützen/unterstützt haben und sich engagieren/engagiert haben.“

*Tilman Tillman, LISCHKE CONSULTING, Berater*

„Der HWI mit seiner einzigartigen Struktur ermöglicht es den Absolventen, eine hochattraktive Berufsqualifikation zu erlangen. Fachliches aus jeder der drei Hochschulen, Kommunikationsfähigkeit und Organisationstalent sowie die gesammelte internationale Erfahrung haben es mir ermöglicht, meinen Traumjob in einem Top-Unternehmen zu finden und dort hoch interessante Aufstiegsmöglichkeiten wahrzunehmen.“

*Andreas Borrmann, Robert Bosch GmbH*

---

„Der HWI bildet die besten Generalisten aus. Seine Absolventen sind gern gesehene und hoch angesehene Mitarbeiter, die im Studium neben den erstklassigen Kenntnissen im Ingenieurwesen und der Betriebswirtschaftslehre insbesondere durch das 3-Säulen-Modell auch Flexibilität, Kreativität, Organisationsfähigkeit und Teamfähigkeit entwickeln. Diese Wissens- und Fähigkeitenkonzentration ist in dem Grenzbereich Wirtschaft-Technik selten – und diese Lücke füllt der HWI wie kein anderer Studiengang.“

*Florian Matthes, ARAIA Supply Management Consultants, Manager, Leiter Hamburg & Warschau, Absolvent 1999*

---

„In keinem Studiengang verbindet sich der eigentliche Lehrbetrieb so sehr mit täglichen praktischen Übungen zu Organisation und Zeitmanagement. Den Wert dessen haben – zum Glück für uns Absolventen – auch die Unternehmen erkannt. Schade ist es, wenn sich in einigen Jahren keine neuen Absolventen mit dem „Gütesiegel HWI“ auf dem Weg in die Führungsebenen begeben.“

*Nicole Seyd, Südkurier Medienhaus, Leitung Vertriebssteuerung, Absolventin 1997*

---

„Es ist bedauerlich, dass die jahrzehntelange Erfolgsgeschichte des HWI, welcher national und international zu einer geschätzten Marke gewachsen ist, beendet werden soll. Der HWI ist der Studiengang in Hamburg, der durch sein einzigartiges 3-Säulen-Modell, eine Vielzahl an elitären Hochschulabsolventen hervorbringt.“

*Viktor Lee, The Boston Consulting Group, Absolvent 2006*

---

„Ich habe es immer als einen großen Vorteil angesehen, mir die interessantesten Vorlesungen von drei Hochschulen aussuchen zu können. Eine einzelne Hochschule, egal ob UNI, TU oder HAW, wird niemals eine derartige Auswahl anbieten können.“

*Felix Munk, Bernard Krone Holding GmbH, Trainee, Absolvent 2006*

# ZARTBITTER

Die Zeitung der Hamburger Wirtschaftsingenieure

## IMPRESSUM

Herausgeber: Redaktion ZARTBITTER  
Eine Projektgruppe in

Dezember 2006

ISSN 1611-6747



## REDAKTEURE

Clemens Apperspach, Julika Bleil, Jürgen J. Bosse, Daniel Dede, Tina Fuchs, Tim Harenberg, Joscha Hofmann, Daniel Kraft, Jan Kynast, Benjamin Punge, Marcus Putz, Tobias Richter, Jürgen Sandau, Philipp Sjöberg, Imke Slacik, Philipp Spethmann, Jennifer Wegner, Weni Zhou

## LAYOUT / DESIGN

Andreas Gillmann, Tim Harenberg, Daniel Kraft, Oliver Lüdemann, Marcus Putz, Weni Zhou

## ANSCHRIFT

Redaktion ZARTBITTER  
c/o Tim Harenberg c/o Daniel Kraft  
Peterskampweg 68 Horner Weg 231b  
22089 Hamburg 22111 Hamburg  
Tel. 0176 21038272 Tel. 0172 4902266

## ANZEIGEN

Ulrike Meyer  
Elligersweg 21  
22307 Hamburg  
Tel. 040 41455750

## INTERNET

Homepage:  
[www.hwi-zartbitter.de](http://www.hwi-zartbitter.de)  
[www.wiing-aktiv.de](http://www.wiing-aktiv.de)  
E-Mail:  
[redaktion@hwi-zartbitter.de](mailto:redaktion@hwi-zartbitter.de) /  
[anzeigen@hwi-zartbitter.de](mailto:anzeigen@hwi-zartbitter.de)

## BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber: Zartbitter  
Kontonummer: 114 60 900  
Kreditinstitut: MLP Bank  
Bankleitzahl: 672 300 00

Auflage: 2.500 Exemplare Druck: Schütthe Druck GmbH, Hamburg  
Nächster Redaktionsschluß: 15. Februar 2007

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der gesamten Redaktion. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. ZARTBITTER erscheint halbjährig, jeweils zu Semesterbeginn. Regelmäßige Extraausgabe zum Ball der Hamburger Wirtschaftsingenieure.



ROHM AND HAAS

imagine the possibilities™



[www.rohmhaas.com](http://www.rohmhaas.com)

## BERUF UND KARRIERE BEI ROHM AND HAAS – EINEM INTERNATIONALEN UNTERNEHMEN MIT PERSPEKTIVEN!

Sie planen Ihre Karriere!  
Wir sind Ihr Partner!

Die Rekrutierung von qualifizierten Nachwuchskräften und deren gezielte Förderung innerhalb unseres Unternehmens sind für uns Schlüsselemente zur Sicherung unserer Führungsposition im Markt.

- Wir bieten Nachwuchskräften Einstiegspositionen, beispielsweise in den Bereichen Marketing, Finanzen und Operations.
- In Anlehnung an Ihre persönlichen Karriere-wünsche und die Erfordernisse des Unternehmens werden individuelle Coachings auf Sie zugeschnitten.
- Sie werden im Laufe der Zeit an Management-aufgaben herangeführt und erweitern Ihren Verantwortungsbereich stetig.

Wer ist Rohm and Haas?

- Eines der weltweit führenden Unternehmen im Bereich *Specialty Chemicals*
- Gründung: 1909 durch Dr. Otto Röhm und Otto Haas in Philadelphia, USA
- Mitarbeiter: über 16.700 Mitarbeiter in 27 Ländern in mehr als 100 Niederlassungen (Forschungs- und Produktionsstätten sowie Verwaltungen)
- Gesamtumsatz: ca. 8 Mrd. US \$ in 2005
- Unsere Produkte finden Sie in Verpackungen, in Automobilen, in der Elektronik, in der Medizintechnik, im Bauwesen, im Haushalt, in Körperpflegemitteln und vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens





## McKinsey stellt sich vor.

Sie studieren erfolgreich im HWI und befinden sich bereits im Hauptstudium?

Sie wollen in einem dynamischen Umfeld arbeiten, das ebenso international wie interdisziplinär ist? Sie haben Interesse an einem Praktikum bzw. am Berufseinstieg in einer Topmanagement-Beratung?

Dann sollten Sie mehr über McKinsey erfahren! Hierfür möchten Ihnen HWI-Alumni bei McKinsey gern unsere Firma im Rahmen einer Unternehmenspräsentation vorstellen –

am Mittwoch, den 10. Januar 2007, um 17:30 Uhr in unserem Hamburger Büro.

Dabei erhalten Sie nicht nur Einblicke in unser Unternehmen und unsere Arbeitsweise, sondern auch in Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bei McKinsey. Und bei einem abschließenden gemeinsamen Abendessen beantworten wir Ihnen vor Ort im persönlichen Gespräch gern all Ihre Fragen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann bitten wir Sie, sich mit Ihrem Kurzlebenslauf bis zum 7. Januar 2007 per E-Mail anzumelden bei Frau Christina Kleinhans ([christina\\_kleinhans@mckinsey.com](mailto:christina_kleinhans@mckinsey.com)). Wir freuen uns auf Sie!

McKinsey & Company, Am Sandtorkai 77, 20457 Hamburg,  
[www.karriere.mckinsey.de](http://www.karriere.mckinsey.de)

# McKinsey&Company